

INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis	ii
Tabellenverzeichnis	iii
Abkürzungsverzeichnis	iv
1. Einleitung	1
2. Hintergrund	3
2.1 Einstellungen zu ökonomischer Ungleichheit	3
2.2 Mediensysteme und Ungleichheitseinstellungen	5
3. Methode	10
4. Ergebnisse	13
5. Diskussion	24
6. Fazit	27
Literatur	29
Anhang	36

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1. Die Mediensysteme der betrachteten Staaten	13
2. Einkommensungleichheit und ihre Wahrnehmung in den Mediensystemtypen	15
2.1 Tatsächliche Ungleichheit	15
2.1.1 Gini-Koeffizient	15
2.1.2 Einkommensverhältnisse	15
2.2. Einstellungen	15
2.2.1 Schätzung der eigenen Einkommensposition	15
2.2.1.1 Dezil	15
2.2.1.2 Hälfte	15
2.2.2 Gesellschaftsschätzung	15
2.2.3 Gerechtigkeit	15
3. Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit korrekter Antwort und Mediensysteme	20
4. Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit korrekter Antwort und Ungleichheit	21
5. Vorhergesagte Gerechtigkeitsevaluation und Mediensysteme	22
A1 Gesellschaftsdiagramme der ISSP-Befragung	36
A2 Umverteilungseinstellungen in den betrachteten Ländern	42
A2.1 Schätzung der eigenen Einkommensposition	42
A2.1.1 Dezil	42
A2.1.2 Hälfte	42
A2.2 Gesellschaftsschätzung	42
A2.3 Gerechtigkeitsevaluationen	42
A3 Korrelationen der Ungleichheitsevaluationen	43
A3.1 Tatsächliche Ungleichheit	43
A3.2 Mediensystemeigenschaften	43
A4 Durchschnittliche marginale Effekte der Interaktion aus Tabelle 2	43
A4.1 Einkommensunterschiede	43
A4.2 Einkommensverteilung	43
A5 Vorhergesagte Gerechtigkeitsevaluation und Ungleichheit	44

TABELLENVERZEICHNIS

1. Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensysteme	16
2. Mehrebenenmodelle mit Einbezug soziodemographischer Merkmale	18
A1 Operationalisierung der Mediensystemdimensionen	37
A1.1 Datenquellen zur Replikation der Operationalisierung	37
A1.2 Operationalisierung des Medienmarkts	38
A1.3 Operationalisierung des journalistischen Professionalismus	39
A1.4 Operationalisierung der Staatsrolle	40
A1.5 Operationalisierung des politischen Parallelismus	41
A2 Empty Models	42
A3 Mehrebenenmodelle mit alternativen Operationalisierungen	45
A4 Ordinal-logistische Mehrebenenmodellierung der Gerechtigkeitsevaluationen	46

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

D-K	-	Demokratisch-Korporatistisches Mediensystem
Hy	-	Hybrides Mediensystem
P-P	-	Polarisiert-Pluralistisches Mediensystem
PP	-	Politischer Parallelismus

1

EINLEITUNG

Umverteilung ist in Demokratien eine Funktion des Verdienstes des Medianwählers,¹ so die äußerst populäre Theorie von Allan H. Meltzer und Scott F. Richard (1981). Ein überdurchschnittlich verdienender und rationaler Medianwähler sollte sich über den fehlenden Eigennutzen umfassenderer Umverteilung im Klaren sein. So verläuft Umverteilung doch in aller Regel von oben nach unten (Berthold/Gründler 2018: 36). Eine bedeutende Voraussetzung dieser Theorie ist jedoch die Rational-Choice-typische Annahme (siehe auch Downs 1957) voller Informiertheit der Wähler (Meltzer/Richard 1981: 915). Die reale Gültigkeit des Theorems ist daher an die Erfüllung dieser Bedingung gekoppelt. Die Bedeutsamkeit des Medianwählerverdienstes und die resultierende Umverteilung könnte daher auch von seiner Informiertheit abhängen (siehe auch Bredemeier 2014).

Tatsächlich lassen sich in der Realität auch zwischen Demokratien erhebliche Unterschiede in der Ausprägung ökonomischer Einkommensungleichheit und -redistribution feststellen. Eine theoriekonsistente Erklärung ginge nun von jeweils unterschiedlichen Verdiensten² des Medianwählers aus. Möglich – und womöglich realistischer – erscheint jedoch, dass international eine sehr variable Informationslage zur ökonomischen Ungleichheit vorliegt, die mit unterschiedlichen Urteilen und daraus folgenden unterschiedlichen Wahlergebnissen einhergeht. Tatsächlich ist die Korrespondenz der Individualeinschätzungen und der objektiv gegebenen ökonomischen Ungleichheit keineswegs unumstritten (siehe etwa Gimpelson/Treisman 2018; Lübker 2007; Niehues 2014; Norton/Ariely 2011). Auch eine ungleiche Informationslage ist daher grundsätzlich geeignet, einen Erklärungsbeitrag zur ökonomischen Ungleichheit zu leisten. Soweit dies jedoch so ist, stellt sich die Frage nach der internationalen Variabilität der Einschätzungen und – soweit diese gegeben ist – wie sie entsteht. Denkbar wäre hier eine unterschiedlich beschaffene Informationsaneignung in den verschiedenen Staaten. Möglich ist dabei, dass unterschiedlich konstituierte Alltagserfahrungen die Einschätzungen beeinflussen (siehe für eine Diskussion von Alltagseinflüssen etwa Klinger et al. 2017). Gleichzeitig dürfte die Kontextgröße von Einkommensverteilungen eine Einordbarkeit von Alltagserfahrungen

¹ Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird in dieser Arbeit das generische Maskulinum verwendet. Soweit nicht explizit anders dargestellt, sind damit jederzeit alle Geschlechter gemeint.

² Wobei gemäß der Tendenz ungleicher Wahlbeteiligung (Schäfer 2015; Solt 2008; Tingsten 1937) auch eine geringe Partizipation mit einer Verschiebung des Medianwählers in redistributionsaverse Richtung einhergehen könnte, ohne dass der Medianverdienst zunähme.

verkomplizieren. Die Funktion der Unterrichtung über politisch relevante und ggf. komplizierte Umstände obliegt in Demokratien insbesondere auch den Medien (Dahl 1998: 97). National unterschiedlich ausgestaltete Mediensysteme (Hallin/Mancini 2004; siehe jedoch bspw. auch Balčytienė 2011; Dobek-Ostrowska 2011) öffnen in jeder Hinsicht den Raum für systematisch variierende Einschätzungen und daraus resultierende Konsequenzen unterschiedlicher Umverteilungsergebnisse.

Es ist daher genau diese Idee, der sich in dieser Arbeit gewidmet werden soll, wobei im Rahmen dieser Arbeit allein auf etwaige unterschiedliche Einstellungen in der Konsequenz unterschiedlicher Mediensysteme eingegangen werden wird. Die Fragestellung dieser Arbeit lautet daher: „Inwieweit variieren Einstellungen zu ökonomischer Ungleichheit mit den medien-systematischen Eigenschaften eines Staates?“

Dazu sollen im nächsten Kapitel zunächst die zentralen Konzepte von politischem Wissen und zugehörigen Ungleichheitseinstellungen geklärt und aufbauend der Begriff des Mediensystems beleuchtet werden. In allen Fällen soll aktuelle Forschung zu den Gegenständen berücksichtigt werden. In Kombination mit den theoretischen Reflektionen werden hieraus Hypothesen zur empirischen Überprüfung abgeleitet. Daraufgehend wird die empirische Untersuchungsstrategie beleuchtet und die daraus ermittelten Ergebnisse anschließend dargelegt. Diese sollen danach diskutiert und eingeordnet werden, bevor im letzten Kapitel ein Resümee der Arbeit gezogen und eine abschließende Beantwortung der Fragestellung unter Berücksichtigung der ermittelten Ergebnisse vorgenommen wird.

2

HINTERGRUND

2.1 Einstellungen zu ökonomischer Ungleichheit

Wissen ist aus demokratietheoretischer Perspektive elementar, um die effektive Partizipation der Bürger zu ermöglichen. Nur dadurch lässt sich die fortlaufende Umsetzung der individuellen Glücksansprüche der Bürger garantieren und ein politisch gleiches System aufrechterhalten (Dahl 1998: 97f.; Iyengar et al. 2009: 341). Im zugehörigen Forschungsfeld liegt auch diese Arbeit, die einen Beitrag dazu leisten soll zu verstehen, wie informiert Bürger über ökonomische Ungleichheit sind, welche Urteile sie dazu bilden, und wie diese mit den mediensystematischen Gegebenheiten ihrer Heimat zusammenhängen. Das Verständnisinteresse eignet sich damit ideal zur Analyse unter der Anwendung Zallers (1992: 40f.) Modell der Einstellungen, denen eine kognitive und eine affektive Komponente unterliegt. Diese sind auf einen Gegenstand bezogen, den in dieser Arbeit die Einkommensungleichheit darstellen soll. Unter Anwendung von Zallers Modell bestehen Kognitionen in zunächst wertneutralen Einschätzungen zur Ausprägung der ökonomischen Ungleichheit. Eine Person, die in einem Staat mit einer Einkommensungleichheit x lebt und begründet davon ausgeht, dass die Einkommensungleichheit x beträgt, weist eine faktenkonsistente³ Kognition auf. Neben ihrer Einschätzung der Ausprägung der Ungleichheit kommt es zu einer affektiven Evaluation dieses Gegenstands. So kann die Ungleichheit positiv oder negativ betrachtet werden. Aus der Gesamtheit von Kognition und Evaluation ermitteln Menschen Einstellungen, die es ihnen kurzfristig ermöglichen, sich zu politischen Sachfragen zu positionieren. Etwa wie eine Ausweitung staatlicher Einkommensumverteilung zu bewerten ist.

Gegeben der Fragestellung ist also interessant, inwieweit die Kognitionen der Menschen mit der real gemessenen Ungleichheit übereinstimmen, und ob sich ihre Einstellungen daher in Abhängigkeit von sich verändernder Einkommensungleichheit mitanpassen. Das Meltzer-Richard-Theorem verlangt, dass in Folge starker Konzentration von Ressourcen in wenigen Händen Forderungen nach Umverteilung gehäuft auftreten. Tatsächlich ermitteln zahlreiche Studien nur eine allenfalls schwach ausgeprägte Verbindung zwischen realer Ungleichheit und der Forderung nach umfassenderer staatlicher Umverteilung.

³ Eine Diskussion zur eigentlichen Existenz von Wissen soll an dieser Stelle außen vor bleiben, verdient allerdings in all ihrer Berechtigung grundsätzlich Anerkennung (etwa Popper 1996).

Insbesondere beim Blick auf internationale Unterschiede in den Redistributionspräferenzen lässt sich i.d.R. kein Trend in erwarteter Richtung beobachten (siehe etwa Dallinger 2010: 341f.; Lierse 2019; Lübker 2007: 134ff.; Schmidt-Catran 2016: 130f.). Eine denkbare Erklärung stellt eine gesellschaftliche Anpassung der Gerechtigkeitsmaßstäbe an die tatsächliche Ungleichheit dar, also eine dynamische Systemrechtfertigung (Trump 2018). Auch eine Anpassung in Abhängigkeit der Art der Einkommensentwicklung (Weisstanner 2022: 12f.) oder die Häufigkeit von Kontakten außerhalb der eigenen Schicht (Mosimann/Pontusson 2022: 1322) sind mögliche Erklärungsfaktoren einer ausbleibenden Verbindung. Zwar gibt es Indizien für eine stärkere Kopplung im Zeittrend (siehe auch hierzu Schmidt-Catran 2016: 130f.), doch ist diese keineswegs unumstritten (Kenworthy/McCall 2007).

Unter all diesen Gesichtspunkten stellt sich daher die Frage, warum die Umverteilungspräferenzen eine so nebulöse Verbindung zur realen Ungleichheit aufweisen. Naheliegend und konsistent mit Zallers (1992) Modell ist, dass die zugrundeliegenden Einstellungen auch Evaluationen beinhalten. Diese sollten in Bezug auf Einkommensungleichheit also beispielsweise spezifisch die Gerechtigkeit betrachten (Berger 2019: 44). Da Meltzer und Richard verlangen, dass einerseits durch die volle Informiertheit die Kognitionen stets mit den realen Fakten übereinstimmen und andererseits die Evaluationen dem Eigennutzen verpflichtet sind, wird erkennbar, dass die Evaluationen nach der jeweiligen eigenen Position in der Einkommensverteilung variieren sollten. Nicht notwendigerweise müssen Menschen jedoch in Realität rationale⁴ Entscheidungen treffen, und könnten durch utilitaristische Beurteilungen, wie einem gestiegenen gesamtgesellschaftlichen Nutzen, auch bei eigener Benachteiligung zu einer positiven Einstellung zur Redistribution gelangen. Gleichzeitig erscheint möglich, dass Menschen eine Verteilung auch dann als ungerecht wahrnehmen, wenn Sie daraus profitieren, dieser Profit jedoch relativ betrachtet gering ausfällt und andere größere Profite erhalten (Folger 1977: 113).

Soweit Evaluationen also in Realität nicht rein rational sind, rücken die Kognitionen in den Fokus. Vorstellbar ist hier, dass die fehlende Brücke zwischen Ungleichheit und Redistributionspräferenzen durch unangepasste, d.h. nicht mit der realen Ungleichheit übereinstimmende und daher *falsche* Kognitionen zu erklären ist.⁵ Wie bereits angedeutet, ergeben sich aus vorigen Studien Evidenzen für ein geringes Bewusstsein für die reale Ausprägung der nationalen Einkommensungleichheit (Niehues 2014; Norton/Ariely 2011). Dabei kommt es jedoch durchaus zu internationalen Schwankungen im Wissen über die Ausprägung der Ungleichheit (Gimpelson/Treisman 2018: 34f.). Soweit diese Studien also als Indiz für fehlende Informiertheit zur Einkommensungleichheit betrachtet werden, fällt eine notwendige Bedingung zur Gültigkeit des Meltzer-Richard-Theorems. Ferner gilt es sich in diesem Rahmen damit auseinanderzusetzen, ob die Menschen überhaupt dazu in der Lage sind, eigennutzenorientierte Entscheidungen zu treffen. Diese ermöglichen sich nur dann, wenn sie ihre eigene Betroffenheit – determiniert durch ihre Position in der Einkommensverteilung – einschätzen können. Auch

⁴ Also eigennutzenorientierte Entscheidungen.

⁵ Für einen Effekt in erwartbarer Richtung bei entsprechenden Informationen siehe Trump und White (2018: 212).

hierzu veranlasst vorangegangene Forschung zu Zweifeln.

Aus bisherigen Studien ergibt sich unzureichende Begründung für die Annahme, dass Menschen besonders befähigt sind, ihre eigene Position in der Einkommensverteilung zu erkennen. Nicht nur, dass es den meisten Menschen nicht gelingt, ihre eigene Position korrekt einzuschätzen, sondern es liegt auch eine klare psychologische Tendenz zur Mitte vor, wonach die meisten Menschen, egal wie arm oder reich, schlicht davon ausgehen, ein mittleres Einkommen zu beziehen (Bellani et al. 2021: 3; Weisstanner/Armingeon 2022: 142).

Entsprechend ist im Paradox steigender Ungleichheit (Jensen/van Kersbergen 2017: 56–61) bei tendenziell stagnierenden Umverteilungspräferenzen die Rolle unangepasster Kognitionen nicht zu unterschätzen. Da das vorliegende Wissen jedoch nach allem Anschein auf nationaler Ebene variieren könnte, ist es spannend, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Faktoren hierauf Einfluss nehmen. Zwar ist Wissen eine individuelle Eigenschaft, doch sprechen derlei Abweichungen für nationale Unterschiede bei der Wissensaneignung und Informationsverbreitung (siehe analog Curran et al. 2009). Soweit davon ausgegangen werden kann, dass die Medien in beiden Bereichen einflussreich sind (Fraile/Iyengar 2014; Trump/White 2018: 213), könnten nationale Unterschiede in der Ausgestaltung der Mediensysteme bedeutsam sein. Nachfolgend soll dieser Gedanke reflektiert werden.

2.2 Mediensysteme und Ungleichheitseinstellungen

Die Rolle von Medien bei der Wissens- und Informationsaneignung wird regelmäßig betont (Diamond 2008: 44; Fraile/Iyengar 2014; Trump/White 2018: 213) und ist doch längst nicht selbstevident. Massenmedien sind dazu in der Lage, Informationen an eine breite Masse zu vermitteln. Ob dadurch jedoch ein Beitrag zur Erhöhung des gesellschaftlichen Wissensstandes geleistet wird, ist Diskussionsgegenstand (Jamieson/Hardy 2013: 237). Eine Position in dieser Debatte konstatiert, dass dies gänzlich von Beschaffenheit und Art medialen Informationsvermittlung abhängt und gesellschaftliche Unterschiede auf unterschiedliche Ausgestaltungen der zugehörigen Mediensysteme rückführbar sind (Delli Carpini/Keeter 1996: 184; Fraile/Iyengar 2014: 276).

Diesbezüglich kann die Frage nicht ausgeblendet werden, was unter einem *Mediensystem* eigentlich zu verstehen ist. Die bis heute bedeutsamste Antwort und Forschungslinie zur Analyse und Klassifikation von Mediensystem liefern Daniel C. Hallin und Paolo Mancini (2004). Selbst in der Tradition der Forschung von Siebert et al. (1963) stehend, und in enger Verwandtschaft zu Blumler und Gurevitch (1995) befindlich,⁶ entwickeln Hallin und Mancini (2004: 12) einen empiriegestützten Rahmen zur komparativen Analyse miteinander verbundener, aber nicht notwendigerweise gleichartiger, Medienstrukturen innerhalb eines Staates. Die Frage nach der Ausgestaltung eines Mediensystems ist bei ihnen die Frage danach, *wie die Me-*

⁶ Für einen breiteren Überblick zu den Wurzeln und der Entwicklung der Mediensystemforschung siehe Blum (2005).

dien sind. Ein Mediensystem beschreibt daher Zusammensetzung und Ausrichtung der Medien in einem Staat sowie deren ökonomische, politische und gesellschaftliche Wechselbeziehungen.

Die Art und Weise, wie die Medien sind, variiert bei Hallin und Mancini (2004: 21) in vier verschiedenen Dimensionen. Diese stellen für sie eigenständige quantitative Entitäten da, die nachfolgend vorgestellt und Erwartungen hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kognitionen und Evaluationen ökonomischer Ungleichheit abgeleitet werden sollen. Dabei können aus den mediensystematischen Eigenschaften nur unzureichend ungleichheitsspezifische Annahmen gezogen werden, da der universale Charakter der Dimensionen eine Anwendung auf einzelne Sachfragen nicht spezifisch determiniert. Eine spezifisch an der Sachfrage der Einkommensungleichheit ausgerichtete Mediensystemklassifizierung mit zugehöriger Effektableitung erscheint gleichzeitig weder praktikabel noch notwendig. Es sollte hier ausreichen darauf hinzuweisen, dass ökonomische und soziale Ungleichheit empirisch betrachtet grundsätzlich als Berichterstattungsgegenstand auftritt (Grisold/Theine 2017: 4272f.; Schröder/Vietze 2015: 48) und damit aus der Mediensystemgestaltung hervorgehenden Effekten unterliegen sollte.

Die erste⁷ Klassifikationsdimension stellt die Struktur der Medienmärkte dar. Obwohl die grundsätzlichste diesbezügliche Frage in der massenmedialen Verbreitung besteht, weisen die Autoren darauf hin, dass es sich um keine rein quantitative Frage handelt. So sei die Struktur der Medienmärkte auch qualitativ daraufhin zu untersuchen, wie *gleich* die Medienverbreitung ist (Hallin/Mancini 2004: 22f.). In Zallers (1992: 6) Modell der Elitenabhängigkeit bei der Informationsbeschaffung erscheint es nahezu tautologisch, davon auszugehen, dass die Verbreitungsrate der Eliteninformationen und die diesbezügliche Gleichheit von höchster Bedeutung für das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein sein sollte.⁸

Zu beachten ist dabei die Diskussion einer massenmedial verstärkten und vom sozioökonomischen Status strukturierten Wissenskluft (Hwang/Jeong 2009). Diese könnte den Effekt eines ausgeprägten Medienmarktes auf den gesellschaftlichen Wissensstand verzerren. Es bleibt jedoch zu konstatieren, dass grundsätzlich auch bei Zutreffen der Wissenskluftthese davon auszugehen ist, dass das Wissen der Personen mit niedrigem Status zunimmt, wenn auch weniger stark (Bonfadelli 2016: 3). Ferner ist auch ein Wissensanstieg bei den Bessersituierten in Hinblick auf den gesellschaftlichen Wissensstand relevant. Da die Ausprägung des Medienmarktes gleichzeitig noch nichts über die vermittelten Evaluationen verrät, bleiben allein bezogen auf die Kognitionen die folgenden Hypothesen abzuleiten:

- H_{1a}: Ein stärker ausgeprägter Medienmarkt führt zu höherem Wissen zur eigenen Rolle in der Einkommensverteilung.
- H_{1b}: Ein stärker ausgeprägter Medienmarkt führt zu höherem Wissen zum Ausmaß der gesellschaftlichen Einkommensungleichheit.

⁷ Die Darstellung der Klassifikationsdimensionen und die Ableitung der zugehörigen Hypothesen folgt hier nicht durchgängig der Reihenfolge bei Hallin und Mancini (2004: 22–44).

⁸ Ob die Weitergabe von Informationen in einem Zweistufenmodell über Meinungsführer (Lazarsfeld et al. 1944: 14) ausreicht, um bei unausgeprägten Medienmärkten einen vergleichbaren Effekt auf Kognitionen und Einstellungen zu erzielen, darf als fraglich betrachtet werden. Selbst hier bliebe jedoch realistisch, dass eine zusätzliche Zahl an massenmedial informierten Meinungsführern einen positiven Effekt auf die Wissensverbreitung hätte.

Die nächste zu betrachtende Klassifikationsdimension stellt der journalistische Professionalismus dar. Hallin und Mancini (2004: 35ff.) verstehen unter einem professionellen Journalismus einen solchen, der von einer hohen Arbeitsautonomie geprägt ist, eigenständige und geteilte Berufsnormen aufweist und sich selbst als öffentlichen Dienstleister versteht. Sie sehen den Professionalismus in einer Antonymie zur Instrumentalisierung. Dient der Journalismus prädominant externen, etwa politischen Interessen, ist er als System uneigenständig und zweckgebunden. Ein professioneller Journalismus ist dabei mitnichten ein unpolitischer. Viel mehr verdeutlichen Hallin und Mancini (2004: 39ff.), dass eine Verpflichtung gegenüber der eigenen Integrität erkennbar sein muss und eine Ausrichtung am öffentlichen Interesse, wobei dessen Definition eigenständig durch die Journalisten zu erfolgen hat.

Die abzuleitenden Effekte liegen in der Sphäre des Professionalismus geradezu auf der Hand. Dient unprofessioneller Journalismus überwiegend externen Interessen, so kann auf inhaltlicher Ebene vom fortgeschrittenen Zutreffen von Medienmalaise- und Boulevardisierungsthese⁹ ausgegangen werden und einem allgemeinen Hang zu unausgewogener Berichterstattung (Curran et al. 2009: 7; Esser 1999: 291; Schemer/Geiß 2020: 144f.).¹⁰ Die vermittelten Informationen erschweren es dem Rezipienten faktenorientierte Kognitionen zu bilden. *Vice Versa* sollte ein professionalisierter Journalismus einen Beitrag zur stärkeren Verbreitung korrekter Kognitionen leisten, von denen positive Wissensseffekte ausgehen sollten (Fraile/Iyengar 2014: 282). Erneut sind jedoch keine direkten Einflüsse auf die evaluativen Einstellungskomponenten abzuleiten. Es werden daher die folgenden Hypothesen postuliert:

- H_{2a}: Ein hoher journalistischer Professionalismus führt zu höherem Wissen zur eigenen Rolle in der Einkommensverteilung.
- H_{2b}: Ein hoher journalistischer Professionalismus führt zu höherem Wissen zum Ausmaß der gesellschaftlichen Einkommensungleichheit.

Die dritte von Hallin und Mancini (2004: 41–44) errichtete Klassifikationsdimension ist die Rolle des Staates. Allgemein gesprochen ist von Interesse, in welchem Verhältnis Medien und Staat stehen. Es geht bei ihnen vorrangig um die gesetzlichen Rahmenbedingungen und der entstehenden Art der freien Presse, weniger um das Vorliegen von Pressefreiheit.¹¹ Beide untersuchten die Rolle des Staates etwa darauf, wie dieser finanziell in das Mediensystem eingreift. Auch rechtliche Eingriffe mit Gesetzen zu Informationsfreiheit, Besitzverhältnissen und Rechtsansprüchen gegen Berichterstattung waren für sie hier interessant.

Besonders naheliegend ist auch die Frage nach dem Vorhandensein öffentlich-rechtlicher Medien. Da dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk etwa in Deutschland eine sehr viel stärkere Tendenz zu qualitativer und von *hard news* geprägter Berichterstattung attestiert werden kann

⁹ Der vergleichsweise wenig professionelle Journalismus in den postkommunistischen Staaten mit seinen deutlichen Tendenzen zur ökonomisch motivierten boulevardesken Berichterstattung steht exemplarisch hierfür (Balčytienė 2011; Dobek-Ostrowska 2011; Lauk 2008; Sparks 2008; Vartanova 2011).

¹⁰ Die Hintergründe mögen dafür bspw. in wirtschaftlichen oder politischen Abhängigkeiten liegen, sind für etwaige Effekte auf Ungleichheitseinstellungen jedoch nachrangig.

¹¹ Neuere Untersuchungen, die die Fallauswahl über die unangefochtenen Demokratien hinaus erweitern (siehe etwa Castro Herrero et al. 2017; Humprecht et al. 2022), berücksichtigen diese entsprechend.

(Schemer/Geiß 2020: 147f.; siehe international jedoch auch Curran et al. 2009: 11f.), und noch grundsätzlicher etwa bei fehlender Pressefreiheit davon ausgegangen werden muss, dass die Medien nicht dazu in der Lage sind, eine an den Fakten orientierte Berichterstattung zu bieten, liegt es zunächst nahe, dass ein aktiver und *starker* Staat einen wissensbegünstigenden Effekt hat. Gleichzeitig sollte sich ein vergleichsweise hoher Professionalismus durch einen entsprechend ausgestalteten und bedeutsamen öffentlich-rechtlichen Sektor v.a. in der Dimension des journalistischen Professionalismus bemerkbar machen.¹² Auch in Hinblick auf etwaige Evaluationen ist eine klare Effektrichtung der Staatsrolle nicht erkennbar. Um dieser Ambiguität Rechnung zu tragen, werden die folgenden ungerichteten Forschungsfragen formuliert:

- RQ_{1a}: Beeinflusst die Ausgestaltung der Staatsrolle das Wissen zur eigenen Rolle in der Einkommensverteilung und zum Ausmaß der gesellschaftlichen Einkommensungleichheit?
- RQ_{1b}: Beeinflusst die Ausgestaltung der Staatsrolle die Evaluationen der Einkommensungleichheit?

Die finale Dimension Hallin und Mancinis (2004: 26–33) ist der politische Parallelismus. Hierunter wird eine mediale Kongruenz zur politischen Sphäre verstanden. Ein von starkem politischem Parallelismus gekennzeichnetes Mediensystem ist ein solches, in dem die politische Affiliation der Medien und der Journalisten nicht ausblendbar ist und Berichterstattung und Mediensystem strukturiert. Die Rolle des Journalisten ist eine aktivistische, die die Beeinflussung der öffentlichen Meinung klar zum Ziel hat. Der Unterschied zur Rolle des neutral auftretenden und rein der öffentlichen Information verpflichteten Journalisten ist offensichtlich. Zweifellos, und durch die Autoren anerkannt (Hallin/Mancini 2004: 38), besteht hierin eine Verwandtschaft zur Dimension des Professionalismus. Gleichzeitig verdeutlichen die Autoren die gegebene Trennbarkeit daran, dass auch Journalisten mit einem aktivistischen Berufsverständnis sich nicht zum Instrument ihrer politischen Affiliation machen müssen, sondern in eigenständiger und gemeinwohlorientierter Weise entlang dieser Gesinnung professionelle Berichterstattung leisten können.

Gleichwohl muss davon ausgegangen werden, dass eine (partei-)politisch strukturierte Berichterstattung sowohl Agenda-Setting als auch Framing verstärkt entlang der jeweiligen politischen Positionierung vornimmt und daraus Effekte auf die Informationsvermittlung und Urteilsbildung entstehen. Unter Berücksichtigung der Effekte selektiven Medienkonsums,¹³ bei gleichzeitiger psychologischer Tendenz zum *Motivated Reasoning*,¹⁴ sind Effekte sowohl auf die kognitive als auch die evaluative Einstellungskomponente naheliegend. Einerseits sollte die

¹² Hier erscheint auch eine Abhängigkeit denkbar. So ermitteln Humprecht et al. (2022: 155) in ihrer hochaktuellen Untersuchung zum derzeitigen Stand der Mediensystemtypen die Überholung des liberalen Modells von Hallin und Mancini (2004: 67), das zuvor durch eine hohe Professionalisierung bei schwacher Staatsrolle gezeichnet war. An seine Stelle ist ein neues hybrides Cluster getreten. Viele der früheren liberalen Mediensysteme sind nun hier zu finden und weisen einen vergleichsweise geringen Professionalismus auf. Prävalent blieben dagegen die demokratisch-korporatistischen Mediensysteme, die sich früher wie heute durch einen interventionistischen und stützenden Staat und einen ausgeprägten Professionalismus kennzeichnen.

¹³ Also der Tendenz, wonach Menschen dazu neigen derartige Medien zu konsumieren, die mit ihren eigenen Ansichten kongruent sind (siehe für einen Überblick Stroud 2014).

¹⁴ Somit der gezielten Verteidigung einstellungskongruenter Inhalte, auch wenn widersprüchliche Informationen vorliegen (etwa Taber/Lodge 2006).

Tendenz zu eingefärbten Informationen die Fähigkeit objektiver Kognitionsadaption mindern. Andererseits sollten vorbestehende Einstellungsmuster leichter verstärkt werden können, da die Medien sich entlang dieser Voreinstellungen positionieren, verstärkt Bewertungen vornehmen und die Konsumenten diese entlang ihrer Voreinstellungen aufsuchen sollten. Da u.a. die Frage nach staatlicher Umverteilung und dem zugehörigen gerechten Maß an Einkommensungleichheit für das politische Links-Rechts-Spektrum konstitutiv ist (Bobbio 1994: 74f.), und die Wähler linker Parteien in der Regel auch die redistributionsaffinsten Einstellungen aufweisen (Armingeon/Weisstanner 2021: 4–8; Cusack et al. 2006: 373–379; Rehm 2009: 870f.), liegt es nahe, dass sich diese Einstellungsunterschiede in Mediensystemen mit hohem politischem Parallelismus stärker zeigen sollten. Umgekehrt sollte es in Systemen mit geringem politischem Parallelismus verstärkt zur Einstellungskonvergenz kommen. Die zu prüfenden Hypothesen lauten daher:

- H_{3a}: Hoher politischer Parallelismus führt zu geringerem Wissen zur eigenen Rolle in der Einkommensverteilung.
- H_{3b}: Hoher politischer Parallelismus führt zu geringerem Wissen zum Ausmaß der gesellschaftlichen Einkommensungleichheit.
- H_{3c}: Die Evaluationen ökonomischer Ungleichheit divergieren unter hohem politischem Parallelismus zwischen den Anhängern verschiedener Parteien stärker.

3

METHODE

Um die Fragestellung dieser Arbeit adäquat zu beantworten ist eine breite und internationale Datenbasis erforderlich. Diese ergibt sich in dieser Arbeit aus der fünften Welle zur sozialen Ungleichheit des International Social Survey Programme (ISSP) (ISSP Research Group 2022). Mit vergleichbaren Daten zu den Ungleichheitswahrnehmungen von Menschen aus 29 kulturell und geographisch diversen Staaten und einer Gesamtfallzahl von 44.975 Teilnehmern kann hiermit nicht nur das Ziel der Erklärung mittels variabler Mediensysteme erreicht werden, sondern auch mit dem Anspruch grundsätzlicher Generalisierbarkeit der Befunde gearbeitet werden.

Hinsichtlich der Kognitionen ist zunächst zu überprüfen, ob die Menschen in der Lage sind, ihre eigene Rolle in der Einkommensverteilung korrekt einzuschätzen. Aus den ISSP-Daten kann auf ein Item zurückgegriffen werden, bei dem die Teilnehmer gebeten wurden, ihre eigene gesellschaftliche Position auf einer zehngliedrigen Skala anzugeben. Weiter gaben die Teilnehmer ihr durchschnittliches monatliches Haushaltseinkommen an, aus dem unter Zuzug der Informationen zu den weiteren Haushaltsmitgliedern das Äquivalenzeinkommen berechnet wurde. Daraus wurden für jeden Staat Einkommensdezile gebildet, dem die Teilnehmer dann zugeordnet wurden. Eine *korrekte* Kognition der eigenen Position stellt in dieser Arbeit eine solche dar, bei der die Differenz zwischen geschätzter und tatsächlicher Position nicht größer als eins ist. Als einfacheres Maß wird auch noch geprüft, ob die Einschätzung der eigenen Situation wenigstens in der korrekten Einkommenshälfte liegt.

Weiter soll geprüft werden, ob die Menschen in der Lage sind, die gesellschaftliche Einkommensungleichheit korrekt einzuschätzen. Innerhalb der ISSP-Befragung wurden den Teilnehmern an einer Stelle fünf verschiedene Diagramme (siehe Abbildung A1 im Anhang) vorgelegt. Darin sichtbar sind Anordnungen, die gesellschaftliche Schichtmodelle zeigen und u.a. verdeutlichen sollen, wie viele Menschen zur Elite gehören und wie viele am unteren Ende der Gesellschaft stehen. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, das Diagramm zu wählen, welches der Gesellschaftsform in ihrer Heimat am stärksten ähnelt. In dieser Arbeit wird der Annahme Gimpelson und Treismans (2018: 31f.) gefolgt, wonach sich die prinzipielle Bedeutungslosigkeit der Diagramme durch die Zuweisung der Darstellung einer Einkommensverteilung überwinden und sich hieraus ein Gini-Koeffizient berechnen lässt. Das von ihnen geschilderte Vorgehen wird dabei übernommen und geprüft, ob das Diagramm gewählt wur-

de, welches die geringste Differenz zum jeweils realen nationalen Gini-Koeffizienten der Netto-Einkommensungleichheit im Befragungsjahr¹⁵ aufweist. Die Daten für den Gini-Koeffizienten wurden aus der Standardized World Income Inequality Database (Solt 2020) bezogen.

Zur Abbildung der evaluativen Komponente werden zwei Items aus den ISSP-Daten verwendet. Erstens wurden die Teilnehmer gefragt, inwieweit sie der Aussage zustimmen, dass die Einkommensunterschiede in ihrer Heimat heute zu groß sind. Ihre Antwort wurde dabei auf einer fünfgliedrigen Likert-Antwortskala gemessen, wobei ein höherer Wert dafür steht, dass die Befragten der Aussage eher widersprechen, ergo sie die Unterschiede für gerechter halten. Zweitens sollten die Teilnehmer angeben, für wie gerecht sie die Einkommensverteilung in ihrem Land halten, wobei sie zwischen vier Antwortoptionen von „sehr gerecht“ (1) bis „sehr ungerecht“ (4) wählen konnten.

Die zu erklärenden Variablen sollen in dieser Arbeit mit mediensystematischen Eigenschaften in Verbindung gebracht werden. Die notwendige Operationalisierung der dargelegten Klassifikationsdimensionen stellt für sich genommen einen Forschungsgegenstand dar (Brüggemann et al. 2014; Castro Herrero et al. 2017; Fraile/Iyengar 2014: 277; Humprecht et al. 2022). Eine eigenständige Diskussion kann daher an dieser Stelle nicht geleistet werden, weswegen auf die durch die Forschung gewonnenen Informationen zur angemessenen Operationalisierung zurückgegriffen wird. Soweit die angegebenen Daten verfügbar waren, wurde die Operationalisierung von Humprecht et al. (2022) vollumfänglich verwendet.¹⁶ Hinter den Mediensystemwerten eines Staates stehen daher verrechnete Informationen offizieller Statistiken, Experteneinschätzungen und aggregierter Individualdaten. Die komplette Operationalisierung ist in Tabelle A1 im Anhang dokumentiert. Einerseits ist die Operationalisierung dadurch konsistent zu Hallin und Mancini, und andererseits werden sinnvolle und erprobte Aktualisierungen bedacht. Dies betrifft insbesondere die Berücksichtigung des Einflusses der Digitalisierung auf die Entwicklung der Medien.¹⁷

Da hinsichtlich der Dimension des politischen Parallelismus von einem interaktiven Effekt auf die Evaluationen ausgegangen wird, kommt eine rein linear-additive Modellierung nicht in Frage. Stattdessen sollen die Voreinstellungen anhand der letzten Wahlentscheidung abgebildet werden. Innerhalb der ISSP-Befragung berichteten die Teilnehmer, welcher Partei sie bei den letzten nationalen Wahlen ihre Stimme gaben. Diese Information wurde in den ISSP-Daten in Parteifamilien kategorisiert und für diese Arbeit weiter zusammengefasst. Während für Wähler *linker* Parteien von den redistributionsaffinsten Einstellungen ausgegangen wird, sollten diese für Wähler *mittiger* und *rechter* Parteien sukzessive redistributionskritischer sein.¹⁸

¹⁵ Dieses variiert in der ISSP-Welle zwischen den Befragten unterschiedlicher Länder zwischen 2018 und 2022.

¹⁶ Alle Indikatoren wurden hierzu z-standardisiert und zu Mittelwertindizes für die jeweiligen Dimensionen verrechnet.

¹⁷ Durch das Verfolgen des Ansatzes von Humprecht et al. (2022) wird hier davon ausgegangen, dass eine für diese Arbeit notwendige Übertragbarkeit der Operationalisierung auch über den Raum westlicher Demokratien hinaus angenommen werden kann, auch wenn dies und die einhergehend festgestellte mediensystematische *Hybridisierung* als umstritten gelten sollten (Voltmer 2011: 239).

¹⁸ Die selbstberichteten Nichtwähler stellen hier jeweils die Referenzkategorie dar.

Einige nicht tiefer zu thematisierende Einflüsse sind zu berücksichtigen. In Umfragen weisen Teilnehmer Tendenzen zur Mitte oder zu den Extremen auf (Schumann 2018: 74). Bezogen auf die Frage nach der gesellschaftlichen Ungleichheit ist dies bedeutsam. Die Frage selbst ist kompliziert und – so viel wurde bereits festgestellt – in gewisser Hinsicht künstlich. Denkbar ist, dass die Menschen bei der Einkommensungleichheit eine Tendenz zur negativen Bewertung aufrufen (Hibbing/Theiss-Morse 1998; Lau 1982). Daraus ergäbe sich eine überproportional häufige Rateangabe des Diagramms mit der höchsten Ungleichheit.¹⁹ Daher soll in dieser Arbeit mit einem Maß zur Kontrolle der objektiven Ungleichheit gearbeitet werden, welches einen *Negativitätsbonus* berücksichtigt. Überdies steigen mit der Ungleichheit auch die Abstände zwischen den Schichten, weswegen auch von einem Einfluss auf die Schätzung der eigenen Position ausgegangen wird. Auch die Evaluationen der Einkommensverteilung sollten wenigstens für die weniger Privilegierten negativer ausfallen. Entsprechend wird die tatsächliche Ungleichheit auch hier mitmodelliert.

Neben der Tendenz zum Negativen bei der Ungleichheitseinschätzung sollten Menschen wie zuvor dargelegt bei der Einschätzung der eigenen Position eine Tendenz zur Mitte aufweisen (Bellani et al. 2021: 3; Weisstanner/Armingeon 2022: 142). Um zu berücksichtigen, dass Menschen in der tatsächlichen Mitte überproportional häufig richtig liegen sollten, wird der zugehörige *Mittenbonus* durch den Einbezug des tatsächlichen Einkommensdezils aufgefangen. Dieses sollte gemäß Meltzer und Richard auch determinieren, wie die Ungleichheit evaluiert wird, und wird daher auch in die sonstigen Modellierungen eingebaut. Gemäß Wissenskluftthese sollte vom Einkommen auch ein positiver Effekt auf das Wissen ausgehen.

Mannigfaltige weitere Erklärungsfaktoren auf verschiedensten Ebenen sind denkbar. Ihre Reichhaltigkeit verhindert es an dieser Stelle begründet darzulegen, welche nicht berücksichtigt werden. Daher sollen in dieser Arbeit als weitere Kontrollvariablen lediglich soziodemographische Merkmale betrachtet werden.²⁰

Abschließend liegt nahe, dass die Zweiebenenstruktur der Daten mit dem abhängigen Individualmerkmal der Ungleichheitseinstellungen und dem unabhängigen Staatsmerkmal der Mediensysteme in den Modellierungen angemessen berücksichtigt werden muss. Hierzu werden in dieser Arbeit ausschließlich Mehrebenenmodelle geschätzt.

¹⁹ Welches mit einem Gini-Koeffizienten von 0,42 noch immer vergleichsweise moderat ungleich ist (Gimpelson/Treisman 2018: 32).

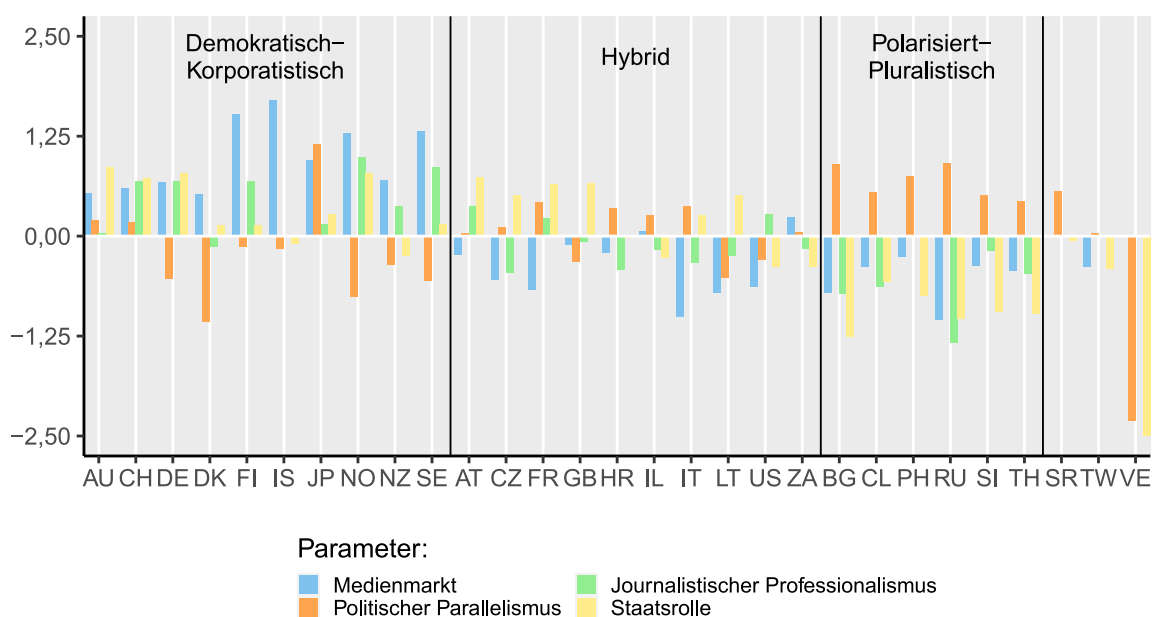
²⁰ Betrachtet werden daher die kategorisierte Schulbildung (keine formale Bildung bis zu einem unteren weiterführenden Schulabschluss = niedrige Bildung; höherer weiterführender Schul- bis zu einem nicht-tertiärem postsekundärem Abschluss = mittlere Bildung; tertiärer Abschluss = hohe Bildung), das kategorisierte Alter (unter 35 = jung; 35 bis 64 Jahre = mittel; über 65 Jahre = alt), das Geschlecht und ob der Befragte gemäß seines Berufs der Arbeiterschicht zuzuordnen ist. Für Letzteres wurde das Oesch-Klassenschema unter Codierung der ISCO-88 Berufsklassifikation verwendet, in welchem die Kategorie der *manual worker* als Arbeiterschicht codiert wird (siehe u.a. Oesch 2006).

4

ERGEBNISSE

Die Komplexität der Operationalisierung und Bedeutung von Mediensystemen gebietet es grundsätzlich zunächst darzustellen, inwieweit die Messung gelungen ist, und welche Befunde sich hieraus ermitteln lassen. Da hier die Operationalisierung von Humprecht et al. (2022) im Wesentlichen repliziert wird, kann die Operationalisierung dann als gelungen und reliabel gelten, wenn die Ergebnisse trotz leicht abweichender Datengrundlage ähnlich sind. Das methodische Vorgehen der Autoren wurde daher übernommen und mittels der errechneten Klassifikationsdimensionen eine hierarchische Clusteranalyse mit Ward-Methode und quadrierter euklidischer Distanz durchgeführt. Die ermittelte Drei-Cluster-Lösung²¹ ist quantitativ konsistent zu den Ergebnissen der Vorbildsstudie. Hinsichtlich der qualitativen Komponente bleibt somit zu klären, inwieweit die gebildeten Cluster vergleichbare Eigenschaften aufweisen.

Abbildung 1: Die Mediensysteme der betrachteten Staaten



Darstellung in Anlehnung an Humprecht et al. (2022: 155). Ergebnisse der Clusteranalyse und Ausprägung der Mediensystemdimensionen in den betrachteten Staaten. Länderkürzel entsprechen ISO 3166.

²¹ Gemäß Duda-Hart Test böte eine Sechs-Cluster-Lösung vergleichbare Qualitätsmetriken. Der Lösung mit drei Clustern wird wegen der stärkeren Informationsverdichtung der Vorzug erteilt.

Abbildung 1 stellt für jeden betrachteten Staat die Clusterzuordnung und die Ausprägung der Klassifikationsdimensionen dar. Die gebildeten Cluster sind nahezu völlig vergleichbar mit den von Humprecht et al. (2022: 155) gebildeten, weswegen die gewählten Bezeichnungen übernommen werden. Das erste gebildete Cluster der demokratisch-korporatistischen Mediensysteme geht dabei bereits auf die Forschung Hallin und Mancinis (2004: 143f.) zurück. Nach wie vor zeichnet es sich durch den ausgeprägten Medienmarkt, die hohe journalistische Professionalität und einen geringen politischen Parallelismus²² aus. Der zweite Typ der hybriden Mediensysteme ist der von Humprecht et al. (2022: 155f.) ermittelte *Nachfolger* der liberalen Mediensysteme Hallin und Mancinis. Zeichneten sich diese zuvor durch hohen Professionalismus aus, ist nun erkennbar, dass dieser Wert – so wie die der anderen Dimensionen – eher im intermediären Bereich liegt. Die schon früher niedrigen Verbreitungsraten im Medienmarkt sind dagegen zeitlich konstant. Der abschließende Typ des polarisiert-pluralistischen Mediensystems sticht insbesondere durch sein hohes Maß an politischem Parallelismus hervor und ist wieder konsistent mit der Ursprungsforschung Hallin und Mancinis (2004: 89f.).²³

Aus den hier gebildeten Typen, die die grundsätzliche Messreliabilität der Operationalisierung von Humprecht et al. (2022) nahelegen, ergibt sich zunächst das Potenzial für einige deskriptive Einblicke hinsichtlich der abhängigen Variablen. Da im Fortgang auch Mehrebenenmodelle geschätzt werden sollen, lässt sich so auch grundlegend prüfen, ob es allgemeine Unterschiede in der durchschnittlichen Ausprägung der abhängigen Variable auf der Systemebene gibt (siehe hierzu jedoch insbesondere auch Abbildung A2 im Anhang zur Ländervarianz). Aus Abbildung 2 ergeben sich verschiedene Informationen zu einigen durchschnittlichen Eigenschaften der verschiedenen Mediensysteme.

Zunächst ist im oberen Teil der Abbildung dargestellt, ob die Einkommensungleichheit zwischen den verschiedenen Mediensystemtypen variiert, und daher theoriekonsistent mit Meltzer und Richard von objektiv provozierten abweichenden Ungleichheitseinstellungen in den verschiedenen Mediensystemtypen zu rechnen wäre. Diesbezüglich zeigt Abbildung 2.1.1 zwar zunächst, dass die Ungleichheit in demokratisch-korporatistischen Mediensystemen gemessen am Gini-Koeffizienten tendenziell am geringsten ist und im Zeitverlauf am deutlichsten zugenommen hat. Weder jedoch sind etwaige Unterschiede im letzten Niveau noch im zeitlichen Verlauf statistisch signifikant. Dies bestätigt auch der Blick auf das Einkommensverhältnis zwischen konkreten Einkommensperzentilen in Abbildung 2.1.2, wonach Staaten mit demokratisch-korporatistischem Mediensystem tendenziell am egalitaristischsten sind, etwaige Unterschiede zwischen den Typen jedoch nicht signifikant sind. Hierbei gilt es jedoch auch die kleine Fallzahl von nur 26 Staaten zu beachten. Dennoch sollten etwaige Einstellungsunterschiede somit nicht direkt auf unterschiedliche Ungleichheit zwischen den Staaten rückführbar und Mediensystemeffekte denkbar sein. Tatsächlich zeigt sich in Hinblick auf die

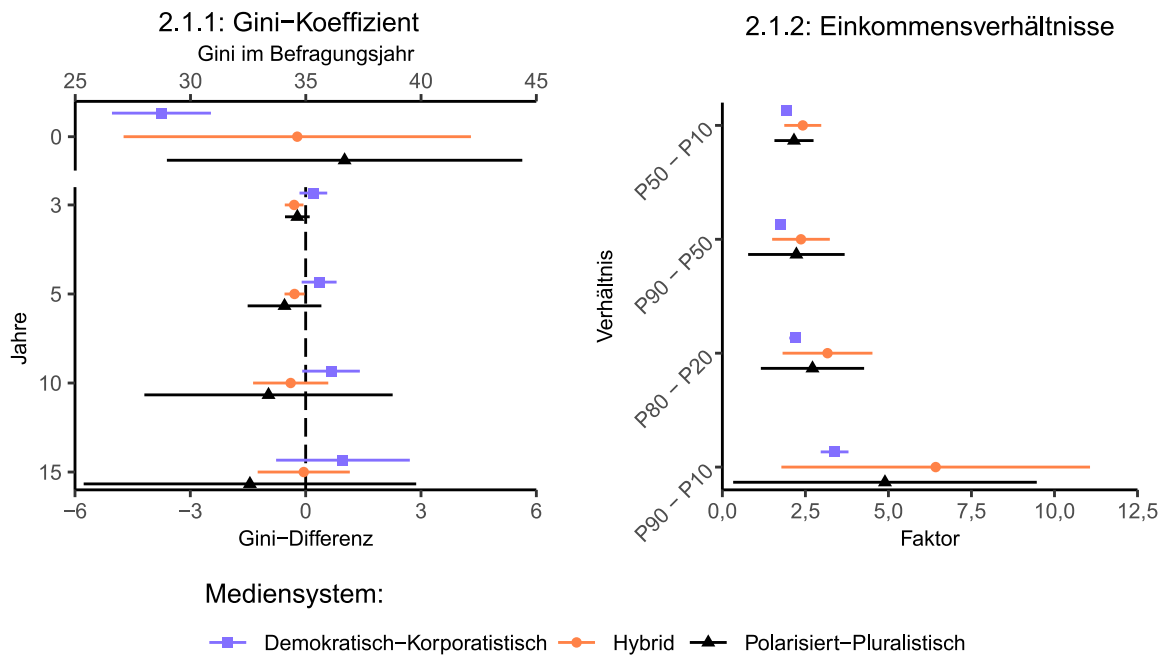
²² Japan ist hier eine klare Ausnahme, wobei die Übereinstimmung der anderen Dimensionen dies im Wesentlichen auffängt.

²³ Fälle, für die in einzelnen Dimensionen keine Informationen vorlagen, wurden aus der Clusteranalyse ausgeschlossen und sind ganz rechts in Abbildung 1 abgetragen.

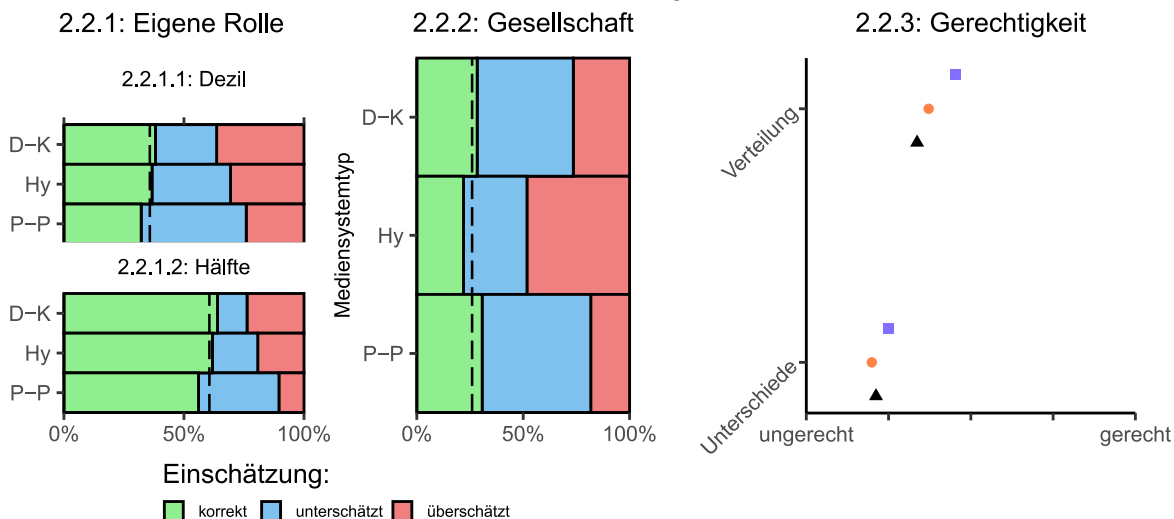
Kognitionen zur eigenen Rolle ein zunächst erwartungskonsistentes Muster. Sowohl in Bezug auf die Einschätzung des eigenen Dezils (Abbildung 2.2.1.1) als auch bei der Schätzung der eigenen Hälfte (Abbildung 2.2.1.2) schneiden die Bewohner von Staaten mit demokratisch-korporatistischem System am besten ab, während der Anteil korrekter Antworten in polarisiert-pluralistischen Systemen am geringsten liegt. Mit diesem Muster wird bei den Kognitio-

Abbildung 2: Einkommensungleichheit und ihre Wahrnehmung in den Mediensystemtypen

2.1: Tatsächliche Ungleichheit



2.2: Einstellungen



Eigene Darstellung. Im oberen Teil dargestellt ist die durchschnittliche Einkommensungleichheit in den aus Abbildung 1 abgeleiteten Mediensystemtypen. In Abbildung 2.1.1 wird dabei der Gini-Koeffizient verwendet. Für den Y-Achsenwert 0 wird dabei der Gini-Koeffizient (Solt 2020) im Jahr der Befragung angegeben, der auf der oberen Achse abzulesen ist. Für alle Y-Achsenwerte > 0 beschreibt der Wert die Differenz und somit Entwicklung seit dem jeweiligen Wert in Jahren bis zum Befragungsjahr. Ein positiver Wert gibt damit eine Zunahme der Ungleichheit an und ist auf der unteren Achse abzulesen. Die gestrichelte Linie verdeutlicht den Wert 0 und somit die Stagnation der Ungleichheit. In Abbildung 2.1.2 ist das durchschnittliche Einkommenverhältnis zwischen zwei Perzentilen angegeben (LIS 2015). Die unteren Abbildungen geben deskriptiven Aufschluss über die Ungleichheitseinstellungen in den Mediensystemtypen. Die gestrichelte Linie in den Abbildungen 2.2.1 und 2.2.2 gibt Aufschluss über den globalen Durchschnitt korrekter Antworten. In beiden Abbildungen ist der Anteil korrekter Kognition mit jeweils unterschiedlichem Gegenstand dargestellt. Abbildung 2.2.3 stellt die durchschnittlichen Gerechtigkeitsevaluationen dar. Alle Koeffizientenplots sind mit 95%-Konfidenzintervall dargestellt.

nen zur gesellschaftlichen Ungleichheit (Abbildung 2.2.2) stark gebrochen. Entgegen den Erwartungen schneiden hier insbesondere die Bewohner polarisiert-pluralistischer Systeme besonders gut ab. Signifikante Unterschiede bei den Evaluationen (Abbildung 2.2.3) sind wegen der hohen Fallzahl durchaus naheliegend und stimmen hier überwiegend mit der Tendenz egalitaristischerer Staaten mit demokratisch-korporatistischem System überein, deren Bewohner Einkommensverteilung und -unterschiede signifikant als gerechter bewerten als die Einwohner sonstiger Mediensystemtypen.

Deskriptiv bleibt also zunächst festzuhalten, dass trotz bestehender Tendenzen keine übermäßigen oder signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes der tatsächlichen Einkommensungleichheit zu berichten sind. Gemäß Meltzer und Richard sollten die Bewertung der Ungleichheit daher zwischen den Systemen nicht abweichen, was nach allem Anschein aber wenigstens in begrenztem Umfang der Fall ist. Die denkbare Rückführbarkeit auf mediensystematisch erzeugte variable Wissensstände ist hier uneindeutig. So variiert die Korrektheit der Kognitionen zwar auch in gewissem Umfang zwischen den Systemen, doch weisen

Tabelle 1: Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensysteme

	(1) Dezil	(2) Hälfte	(3) Gesellschaft	(4) Einkommens- unterschiede	(5) verteilung
Medienmarkt	-0,06† (0,03)	-0,03 (0,04)	-0,09 (0,28)	0,14 (0,09)	0,11† (0,06)
Journalistischer Professionalismus	0,18** (0,06)	0,11 (0,07)	0,84† (0,46)	0,08 (0,17)	0,12 (0,12)
Staatsrolle	0,07† (0,04)	0,15*** (0,04)	-0,50 (0,31)	-0,03 (0,11)	0,06 (0,08)
Politischer Paralellismus	-0,06 (0,04)	-0,06 (0,05)	0,15 (0,37)	-0,10 (0,12)	-0,10 (0,08)
Letztgewählte Partei (Ref.: Nichtwähler)					
Rechts				0,24*** (0,02)	0,18*** (0,01)
Mitte				-0,01 (0,02)	0,02 (0,01)
Links				-0,23*** (0,02)	-0,13*** (0,01)
PP × Rechts				-0,15*** (0,03)	-0,13*** (0,03)
PP × Mitte				0,02 (0,04)	0,02 (0,03)
PP × Links				0,10** (0,04)	-0,01 (0,03)
Konstante	-0,56*** (0,02)	0,48*** (0,02)	-1,29*** (0,17)	1,84*** (0,06)	2,00*** (0,04)
AIC	42089,51	43036,61	43359,27	62758,65	43196,70
BIC	42139,81	43086,91	43410,98	62863,79	43300,92
Log Likelihood	-21038,76	-21512,31	-21673,63	-31366,32	-21585,35
Beobachtungen	32324	32324	40929	24049	22407
Staaten	26	26	26	24	24
Varianz: Staaten	0,00	0,01	0,69	0,07	0,03

Eigene Berechnung. Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensystemdimensionen auf die verschiedenen Aspekte der Ungleichheitseinstellungen. Modelle 1 bis 3 jeweils logistisch mit Schätzung der Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort. Modelle 4 und 5 jeweils linear, wobei ein höherer Wert für eine Evaluation als gerechter steht. † p < 0,1; * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001. SE in Klammern.

Bürger polarisiert-pluralistischer Systeme etwa bei der Einschätzung der eigenen Position besonders geringes Wissen auf, dafür bei der Einschätzung der gesellschaftlichen Lage besonders hohes Wissen.

Zwischen den Mediensystemtypen besteht also grundsätzlich ein gewisses Maß an Varianz bei den Ungleichheitseinstellungen, welche wegen der noch unklaren Rückführbarkeit auf etwaige Dimensionen verfeinerte Untersuchungen rechtfertigen. Hierzu werden nachfolgend multivariate Mehrebenenmodelle geschätzt, die insbesondere auch in Hinblick auf gegebene Varianz bei den Evaluationen auf Länderebene (siehe hierzu Abbildung A2.3 im Anhang) gerechtfertigt erscheinen.

Zunächst wird dabei ein Modell geschätzt, in dem ausschließlich die mediensystematischen Klassifikationsdimensionen einbezogen werden.²⁴ Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 abzulesen. In Hinblick auf die Einschätzung der eigenen Einkommensposition, für die logistische Mehrebenenregressionen mit einer korrekten Einschätzung als abhängige Variable geschätzt wurden, zeigt sich der erwartete positive Effekt des journalistischen Professionalismus bei der Dezilschätzung (Modell 1), nicht aber bei Schätzung der eigenen Hälfte (Modell 2). Tendenziell lässt sich auch für eine größere Staatsrolle ein positiver Effekt ablesen, insbesondere auf die Korrektheit der Hälftenschätzung. Die Ergebnisse zum Einfluss des Medienmarktes sind sehr widersprüchlich zu den Erwartungen, tendenziell aber insignifikant. Der erwartete negative Einfluss des politischen Parallelismus ist zwar ebenfalls abzulesen, allerdings gleichermaßen nicht signifikant.

Die in Modell 3 dargestellte Schätzung für die Korrektheit der Einschätzungen zum Ausmaß gesellschaftlicher Ungleichheit entspricht den gleichen Spezifikationen wie Modell 1 und 2 mit veränderter abhängiger Variable. Es lässt sich ausschließlich ein positiver und damit in erwarteter Richtung liegender Effekt für den journalistischen Professionalismus bekunden. Die sonstigen Faktoren scheitern an den üblichen Signifikanzniveaus.

Final wird in Modell 4 und 5 mittels diesmal linearer Regression untersucht, ob Einflüsse auf die beiden Evaluationsvariablen bestehen, wobei ein positiver Koeffizient bedeutet, dass mit einem Anstieg der unabhängigen Variable eine Evaluation des jeweiligen Gegenstands als gerechter einhergeht. Wie erwartet zeigen sich für die ersten drei Dimensionen keine Effekte auf die Evaluationen. Der Effekt des politischen Parallelismus interagiert mit der letzten Parteiwahl – überrascht jedoch in seiner Richtung. Geht das Muster unter mittlerem (Wert = 0) politischen Parallelismus wenigstens in die erwartete Richtung, wonach Wähler linker Parteien etwaige Ungleichheit als ungerechter bewerten, lässt dieses Muster unter Betrachtung der Interaktionskoeffizienten unter höherem Parallelismus nach. Erwartet wurde jedoch das genaue Gegenteil.

Aus diesen einfachen Modellen lässt sich zusammenfassend eine grundlegende Unterstützung für die Hypothesen 2a und 2b zum Wissenseinfluss des journalistischen Professionalismus ableiten. Ansonsten sind teils sehr widersprüchliche und uneindeutige Ergebnisse zu

²⁴ Der übliche Ausgangspunkt bei der Mehrebenenmodellierung des *Empty Models* ist in Tabelle A2 im Anhang dargestellt.

Tabelle 2: Mehrebenenmodelle mit Einbezug soziodemographischer Merkmale

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
	Dezil	Hälfte	Gesellschaft	Einkommens- unterschiede verteilung	
Medienmarkt	-0,07† (0,04)	-0,06† (0,03)	-0,03 (0,27)	0,16 (0,10)	0,09 (0,07)
Journalistischer Professionalismus	0,22** (0,07)	0,16** (0,06)	0,95* (0,48)	0,06 (0,18)	0,13 (0,12)
Staatsrolle	0,06 (0,05)	0,09* (0,04)	-0,39 (0,32)	0,01 (0,12)	0,06 (0,08)
Politischer Parallelismus	-0,06 (0,05)	-0,06 (0,04)	0,14 (0,34)	-0,15 (0,13)	-0,12 (0,09)
Letztgewählte Partei (Ref.: Nichtwähler)					
Rechts				0,22*** (0,02)	0,15*** (0,02)
Mitte				-0,05* (0,02)	-0,03 (0,02)
Links				-0,27*** (0,02)	-0,17*** (0,02)
PP × Rechts				-0,11** (0,04)	-0,10*** (0,03)
PP × Mitte				0,09* (0,04)	0,07* (0,03)
PP × Links				0,17*** (0,04)	0,01 (0,03)
Gini-Koeffizient	-0,23† (0,12)	-0,51*** (0,10)	1,90* (0,78)	0,38 (0,48)	-0,11 (0,32)
Einkommensdezil	10,31*** (0,18)	-3,74*** (0,15)	-0,00 (0,16)	0,27*** (0,02)	0,21*** (0,02)
Einkommensdezil ²	-10,90*** (0,18)	3,45*** (0,14)	0,01 (0,15)		
Bildung (Ref.: Niedrige Bildung)					
mittlere Bildung	-0,08* (0,04)	-0,17*** (0,03)	0,08* (0,04)	0,04† (0,02)	0,05*** (0,01)
hohe Bildung	0,04 (0,04)	-0,01 (0,04)	0,21*** (0,04)	0,10*** (0,02)	0,08*** (0,01)
Alter (Ref.: jung)					
mittel	0,13*** (0,03)	0,17*** (0,03)	-0,09* (0,04)	-0,08*** (0,02)	-0,04** (0,01)
alt	-0,02 (0,04)	0,03 (0,04)	-0,07 (0,04)	-0,14*** (0,02)	-0,04* (0,02)
weiblich	0,02 (0,03)	-0,00 (0,03)	-0,09** (0,03)	-0,16*** (0,01)	-0,09*** (0,01)
Arbeiterklasse	-0,04 (0,04)	0,00 (0,03)	-0,03 (0,04)	-0,09*** (0,02)	-0,05*** (0,01)
Konstante	-2,05*** (0,07)	1,23*** (0,06)	-1,70*** (0,24)	1,77*** (0,11)	1,99*** (0,08)
AIC	33498,70	38233,03	31713,59	47924,02	32946,90
BIC	33622,99	38357,32	31838,04	48088,36	33109,88
Log Likelihood	-16734,35	-19101,51	-15841,80	-23941,01	-16452,45
Beobachtungen	29317	29317	29620	18502	17349
Staaten	26	26	26	24	24
Varianz: Staaten	0,01	0,00	0,56	0,07	0,03

Eigene Berechnung. Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensystemdimensionen auf die verschiedenen Aspekte der Ungleichheitseinstellungen unter Einbezug von soziodemographischen Merkmalen. Modelle 1 bis 3 jeweils logistisch mit Schätzung der Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort. Modelle 4 und 5 jeweils linear, wobei ein höherer Wert für eine Evaluation als gerechter steht. † p < 0,1; * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001. SE in Klammern.

vermerken. Da es jedoch illusorisch erscheint, dass mediensystematische Faktoren allein hinreichende Erklärungskraft für Ungleichheitseinstellungen aufweisen, und daher auch von Verzerrungen durch fehlende Variablen ausgegangen werden sollte, werden wie angekündigt in den folgenden Modellen etwaige soziodemographische Faktoren berücksichtigt. Zusätzlich sollen die erwarteten Effekte der objektiven Ungleichheitsaspekte mitmodelliert werden. In Tabelle 2 sind daher auch das jeweilige Einkommensdezil²⁵ und der Gini-Koeffizient²⁶ mitmodelliert. Der Gini-Koeffizient wurde gewählt, da er als Überblicksmaß ähnlich stark mit den Ungleichheitsevaluationen korreliert wie spezifischere oder konstruiertere Ungleichheitsmaße (siehe hierzu Abbildung A3.1 im Anhang). Gleichzeitig sind die Korrelationen tendenziell geringer als die der Evaluationen mit den mediensystematischen Klassifikationsdimensionen (Abbildung A3.2 im Anhang).

Erneut werden zunächst die Ergebnisse zu den Kognitionen der eigenen Einkommenssituation betrachtet. Der in H_{2a} angenommene positive Einfluss des journalistischen Professionalismus auf deren Korrektheit wird durch die Ergebnisse der komplexeren Modelle deutlich gestützt. Personen, die in Staaten mit hohem Professionalismus leben, schätzen ihr eigenes Einkommensdezil (Modell 1) und ihre Einkommenshälfte (Modell 2) signifikant häufiger korrekt ein. Die weiteren mediensystematischen Faktoren entsprechen in der komplexeren Modellierung jedoch auch nicht stärker den Erwartungen. Der politische Parallelismus (H_{3a}) weist keine signifikanten Effekte auf. Auch der Effekt des Medienmarktes (H_{1a}) entspricht nicht der positiven Annahme, ist aber auch nicht eindeutig signifikant. Einzig ist noch ein positiver Effekt eines aktiveren Staates auf die Korrektheit der Hälftenschätzung erkennbar, doch darf die Bedeutung dieses Effektes bei Betrachtung der Dezilschätzung als Antwort hinsichtlich der RQ_{1a} bezweifelt werden.

Noch undeutlicher sind etwaige Effekte auf die gesellschaftlichen Ungleichheitskognitionen (Modell 3). Weder Medienmarkt (H_{1b}) noch Staatsrolle (RQ_{1a}) oder politischer Parallelismus (H_{3b}) weisen hier signifikante Effekte auf. Es ergibt sich daher keine Unterstützung für die zugehörigen Hypothesen. Erneut ist es einzig der journalistische Professionalismus, von dem der erwartete (H_{2b}) wissensbegünstigende signifikante Effekt ausgeht. Zur genaueren Einordnung sind die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten korrekter Einschätzungen unter verschiedenen Niveaus der unabhängigen Variablen in Abbildung 3 visualisiert.

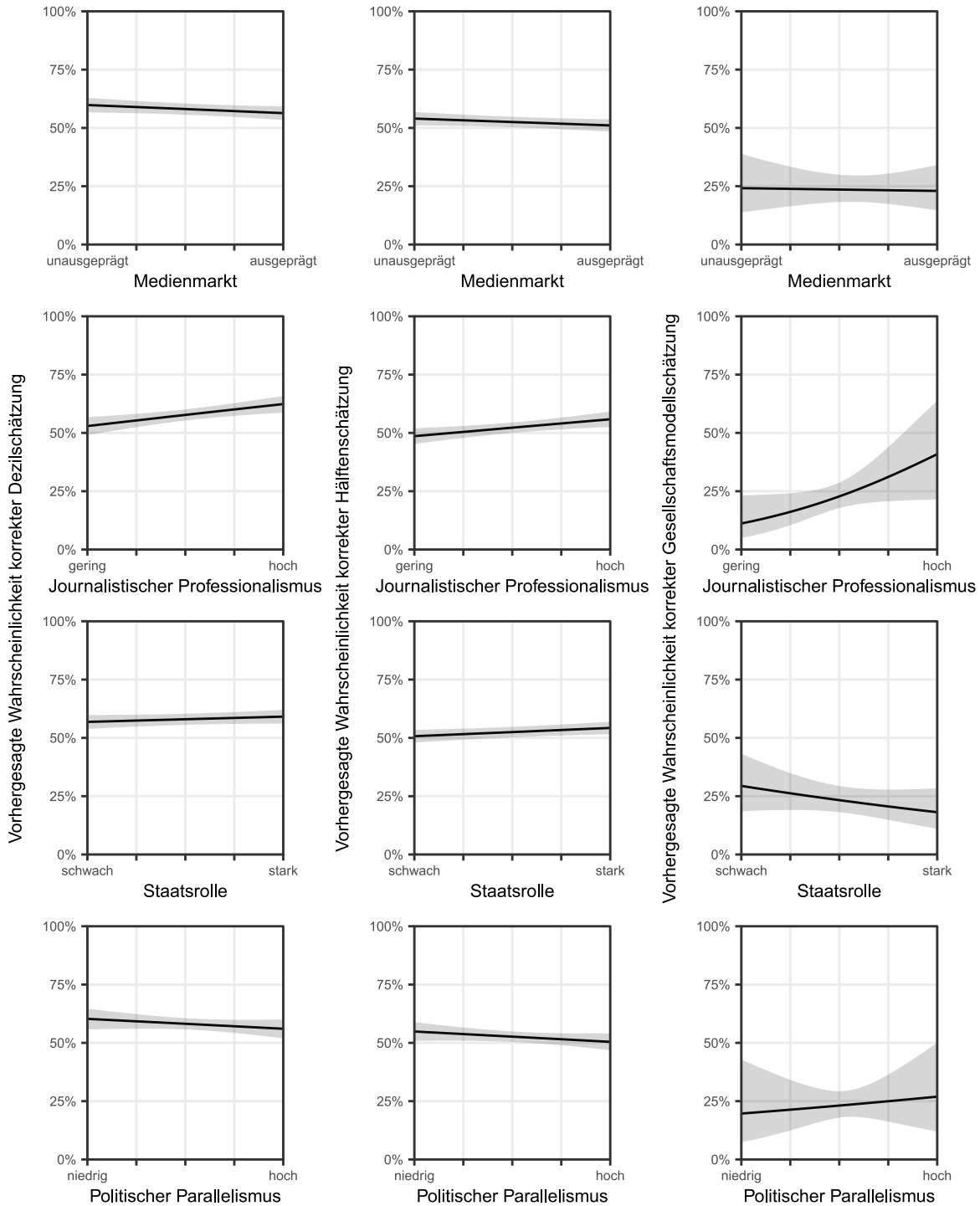
Deutlich wird, dass es sich unabhängig der Signifikanzen allenfalls um kleine Medieneffekte handelt. Gut erkennbar ist darin der konsistenteste Einfluss des Professionalismus. Gleichzeitig muss hier eingeordnet werden, dass der vorhergesagte Unterschied in der Wahrscheinlichkeit einer korrekten Dezilschätzungen zwischen einem Bürger eines Staates mit minimalem

²⁵ Dieses wurde für die Kognitionen zur Ermittlung etwaiger Rateboni durch eine Tendenz zur Mitte als quadrierter Term einbezogen. Um die Modellnonkonvergenz durch unterschiedlich große Intervalle der unabhängigen Variablen zu verhindern, wurde es jedoch auf das Intervall von 0 bis 1 reskaliert. Der abzulesende Effekt einer Erhöhung der Variable um den Wert „1“ entspricht daher dem Unterschied zwischen dem ärmsten und dem reichsten Dezil.

²⁶ Da die Extremwerte des Gini-Koeffizienten 0 und 1 in Realität völlig unrealistisch sind (Jensen/van Kersbergen 2017: 39), wurde auch diese Metrik reskaliert. Der Wert 0 entspricht damit dem niedrigsten und somit gleichsten Gini-Koeffizienten in der Untersuchung und der Wert 1 dem maximalen. Die Parameterschätzung spiegelt daher den Unterschied zwischen diesen Staaten ab.

und einem mit maximalem Professionalismus mit 9,4 Prozentpunkten nur begrenzt nennenswert ist. Deutlicher fällt dieser mit 29,8 Prozentpunkten bezogen auf die korrekte Einschätzung der gesellschaftlichen Ungleichheit aus. Gleichzeitig ist hier die Unsicherheit deutlich größer.

Abbildung 3: Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit korrekter Antwort und Mediensysteme

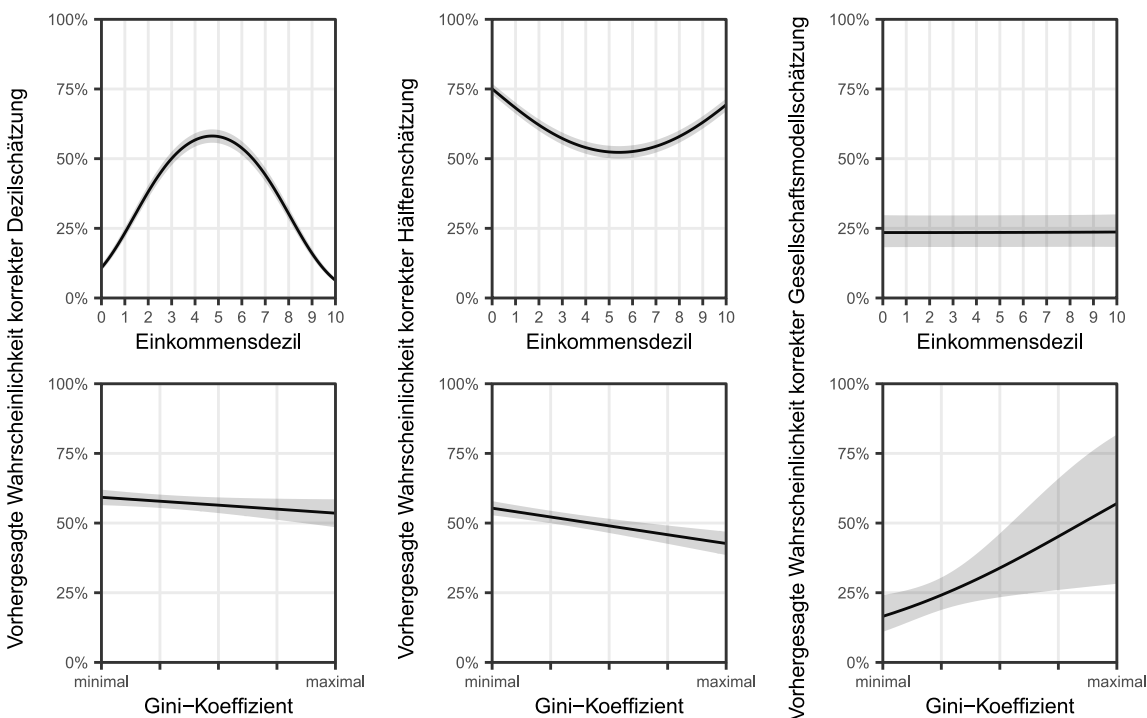


Eigene Darstellung der vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort. Spalte links in Bezug auf die Einschätzung des eigenen Dezils. Spalte in der Mitte in Bezug auf die Einschätzung der eigenen Hälfte. Spalte rechts in Bezug auf die Einschätzung der gesellschaftlichen Ungleichheit. Mediensystemdimension auf x-Achse jeweils von gerundetem Minimum bis zu gerundetem Maximum. 95%-Konfidenzintervall als schattierte Fläche.

Unter dieser Betrachtung verbleibt es daher, sich genauer mit den sonstigen Faktoren auseinanderzusetzen. Auffällig ist dabei, dass Menschen zwischen 35 und 64 Jahren bei der Einschätzung der eigenen Einkommensposition signifikant häufiger richtig liegen – möglicherweise wegen ihrer aktiveren Einbindung in das Erwerbsleben und den damit verbundenen Einkommen. Personen mit mittlerer Bildung liegen hier dagegen signifikant häufiger falsch, womöglich weil den Personen niedriger und hoher Bildung klarer ist, dass sie infolgedessen eher zu den Einkommensrändern tendieren. Die deutlichsten Effekte liegen jedoch für die Faktoren objektiver Ungleichheit vor, was auch Abbildung 4 veranschaulicht.

Sichtbar ist zunächst, dass die Wahrscheinlichkeit einer korrekten Einkommenspositionskognition geradezu von der jeweiligen tatsächlichen Einkommensposition dominiert wird. Personen, die in der Mitte der Einkommensverteilung liegen, weisen die mit Abstand höchste Wahrscheinlichkeit einer korrekten Dezilschätzung auf. Gleichzeitig sind sie es, die bei der Hälftenschätzung am ehesten falsch liegen. Unter Berücksichtigung der erwarteten Tendenz zur Mitte spricht beides für die Notwendigkeit des Ratens bei dieser Frage und wegen der fehlenden Begründung für die Einschätzung auch für fehlendes Wissen. Auch soziale Scham, wonach die Befragten kein Teil extremer Einkommensgruppen sein wollen, etwa um nicht herauszustechen (Asch 1951) und sich daher in der Mitte der Gesellschaft verorten, kommt als Erklärung in Frage. Ähnlich ist dies auch in Bezug auf die gesellschaftlichen Ungleichheitskognitionen. Es bestätigt sich, dass Personen in den Staaten mit der ausgeprägtesten Ungleichheit die höchste Wahrscheinlichkeit korrekter Kognitionen aufweisen. Wie erörtert könnte dies auf den größeren Pufferbereich, aber auch auf einen Negativitätsbias rückführbar sein. Auf

Abbildung 4: Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit korrekter Antwort und Ungleichheit

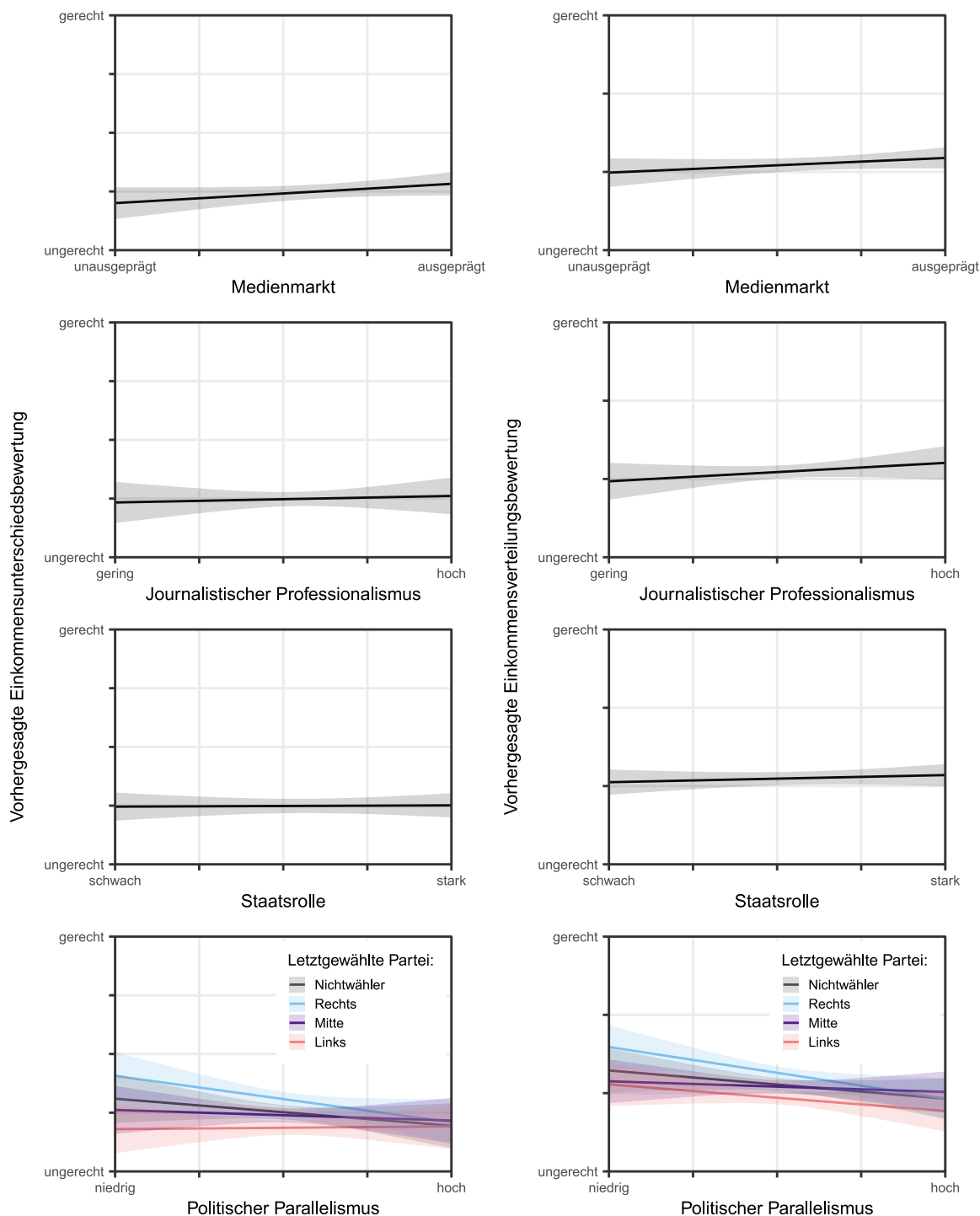


Eigene Darstellung der vorhergesagten Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort. Spalte links in Bezug auf die Einschätzung des eigenen Dezils. Spalte in der Mitte in Bezug auf die Einschätzung der eigenen Hälfte. Spalte rechts in Bezug auf die Einschätzung der gesellschaftlichen Ungleichheit. Gini-Koeffizient auf x-Achse in unterer Reihe jeweils von minimal beobachtetem Wert bis zum maximalem. 95%-Konfidenzintervall als schattierte Fläche.

die Einkommenspositionsschätzung hat der Gini-Koeffizient überdies unerwartet einen negativen Effekt. Das Einkommen selbst ist für die Gesellschaftseinschätzung unbedeutend.

Zuletzt sollen noch die Ungleichheitsevaluationen aus Modell 4 und 5 betrachtet werden. Wie erwartet gehen auch hier von den ersten drei Mediensystemdimensionen keine direkten Effekte auf die Evaluationen aus. Gleichzeitig erweist sich der kontraintuitive Befund zum moderierten Einfluss der letzten Parteiwahl durch den politischen Parallelismus als robust.

Abbildung 5: Vorhergesagte Gerechtigkeitsevaluation und Mediensysteme



Eigene Darstellung der vorhergesagten Evaluationen in Bezug auf die Gerechtigkeit der Einkommensunterschiede (links) und der bestehenden Einkommensverteilung (rechts). Reihe unten stellt die Interaktion der letztgewählten Partei (Farbe) mit dem Niveau an politischem Parallelismus (x-Achse) dar. 95%-Konfidenzintervall als schattierte Fläche.

Dies verdeutlicht auch die Betrachtung von Abbildung 5. Sind die unterschiedlichen Gerechtigkeitsurteile unter niedrigem Parallelismus am erkennbarsten, schrumpfen diese unter zunehmendem Parallelismus merklich (siehe hierzu auch Abbildung A4 im Anhang). Es kommt also weniger zu einer Divergenz der Einstellungen als viel mehr zu einer Konvergenz. H_{3c} sollte damit *ad acta* gelegt werden.

In Bezug auf Meltzer und Richard bleibt auch festzuhalten, dass sich aus dieser Arbeit und ihrer internationalen Anlage erneut kein signifikanter Effekt von höher Ungleichheit auf negativere Bewertungen beobachten ließe.²⁷ Rationalität kann dagegen wenigstens begrenzt unterstellt werden. Personen mit höherem Einkommen beurteilen die Ungleichheit auch als signifikant gerechter (siehe zu beidem auch Abbildung A5 im Anhang).

Zusammengefasst bleiben also teils widersprüchliche Ergebnisse zu vermerken, aus denen sich dennoch relativ klare Unterstützung für die Hypothesen H_{2a} und H_{2b} ableiten lässt. Die Ergebnisse zur Dezilschätzung sind hierbei auch grenzwertig robust gegen eine Operationalisierung korrekter Dezilschätzungen ohne Fehlertoleranz (Tabelle A3 im Anhang). Wissenseffekte durch einen starken Medienmarkt im Sinne von H_{1a} und H_{1b} , oder durch einen ausgeprägten politischen Parallelismus wie in H_{3a} und H_{3b} angenommen, konnten dagegen nicht ermittelt werden. Auch für die Rolle des Staates ergaben sich hinsichtlich der RQ_{1a} keine signifikanten Ergebnisse. Gleiches gilt hinsichtlich der Evaluationen in Bezug auf RQ_{1b} . Der kontraintuitive Befund zur Evaluationskonvergenz unter höherem Parallelismus steht der Erwartung aus H_{3c} diametral gegenüber. Er erwies sich auch gegen eine Operationalisierung mit einem Mittelwertindex aus den beiden abhängigen Variablen (Tabelle A3 im Anhang) sowie eine ordinal-logistische Modellierung (Tabelle A4 im Anhang) als robust. Die Effektgrößen all dessen können allenfalls als klein beschrieben werden. Eine substanzielle Interpretation dieser Befunde, und wieso sie in dieser Form zustande kommen, erscheint daher geboten und erfolgt im nächsten Kapitel.

²⁷ Zwar wird hier die Bewertung der Ungleichheit als solche betrachtet und damit nicht die Forderungen nach Umverteilung, doch sollten diese wenigstens wesensverwandt sein.

5

DISKUSSION

Diese Arbeit soll unter Betrachtung der Ungleichheitseinstellungen und ihrer Komponenten einen Beitrag dazu leisten, warum das Umverteilungsparadoxon von Meltzer und Richard (1981) besteht, wonach die Forderungen nach Umverteilung trotz steigender Ungleichheit allenfalls begrenzt zunehmen. Betrachtet wurde hierzu, ob mediensystematische Faktoren eine Rolle im Entstehen dieser Einstellungen und spezifischer der zugehörigen Komponenten der Kognitionen und der Evaluationen spielen.

Zunächst bleibt diesbezüglich festzuhalten, dass Ungleichheitswissen – die kognitive Komponente – anders als in Meltzer und Richards Modell vorausgesetzt, keine Selbstverständlichkeit darzustellen scheint. Die empirischen Ergebnisse dieser Untersuchung sprechen dafür, dass die relevanten Kognitionen zur eigenen Einkommenssituation und zur Einschätzung der gesellschaftlichen Ungleichheit im Wesentlichen eher psychologische Tendenzen darstellen als Wissen im engeren Sinne. Der Raum für mediensystematische Effekte ist daher begrenzt, weswegen es umso bedeutsamer erscheint, dass der naheliegendste Effekt wie erwartet auftritt. Demnach ist ein professionalisierter Journalismus hinsichtlich der Fähigkeit, Ungleichheit und die eigene Rolle darin zu erkennen, förderlich. Qualitative und nicht-instrumentalisierte Medien begünstigen bei Betrachtung dieser Ergebnisse tatsächlich den gesellschaftlichen Wissensstand. Die diesbezügliche weitgehende Bedeutungslosigkeit der Ausprägung des Medienmarktes verdeutlicht dahingehend einmal mehr, dass weniger zentral sein dürfte *ob*, sondern viel mehr *welche* Medien konsumiert werden (Fraile/Iyengar 2014: 276). Diese vorbestehende Erkenntnis wird hier jedoch um die ungleichheitspezifische Validierung auf systematischer Ebene bereichert. Gleichzeitig sollte jedoch der Gedanke nicht verworfen werden, dass der Effekt des Professionalismus mit der Verbreitung skaliert und eine Interaktion besteht. Künftige Forschung sollte dies aufgreifen. Neben diesen Dimensionen bleibt die Staatsrolle weiter unklar, die fehlenden Effekte erscheinen jedoch weitgehend plausibel. Fehlende Effekte des politischen Parallelismus könnten dagegen auf die bereits diskutierte Verwandtschaft zum Professionalismus rückführbar und dessen Effekt hier schlicht bedeutsamer sein.

Wohl auch wegen der größeren Voraussetzungslosigkeit ließ sich hinsichtlich der evaluativen Komponente größere internationale Varianz feststellen. Diese war jedoch größtenteils nicht auf mediensystematische Faktoren rückführbar. Einzig wurde entgegen der Erwartung unter höherem politischem Parallelismus eine Tendenz zur stärkeren Evaluationskonvergenz

der Anhänger verschiedener Parteien ermittelt. Eine denkbare Interpretation dessen läge darin, dass der Parallelismus des Mediensystems sich nicht über das gesamte politische Spektrum erstreckt und einzelne Positionen stärker abgebildet werden. Da die Meinungen in Richtung einer Beurteilung als ungerechter konvergieren, wäre also eine verstärkte Abbildung ungleichheitskritischer und daher linker Positionen plausibel. Auch wäre denkbar, dass der selektive Medienkonsum nicht so bedeutsam ist wie angenommen und die Abbildung des Meinungsspektrums in der Berichterstattung eher zu einer Auseinandersetzung mit anderen Meinungen führt (Castro-Herrero et al. 2018: 549). Auch eine verstärkte Selektion non-politischer Inhalte ist hier naheliegend. Politische Inhalte könnten von weniger stark gebundenen Wählern gezielt vermieden werden und der erwartete Effekt dadurch ausbleiben (Prior 2007: 227). Gleichzeitig sollte eine begrenzte Belastbarkeit des Befundes, auch wegen einer sehr groben Zusammenfassung des Einstellungsmaßes über die letztgewählte Partei, nicht außer Acht gelassen werden. Dies führt unmittelbar zum nächsten Punkt dieser Ergebnisdiskussion: den Limitationen der Arbeit.

Die Operationalisierung der Mediensysteme und ihrer Dimensionen anhand des Vorbilds von Humprecht et al. (2022) ist umfassend, komplex, reichhaltig und aktuell. Gleichwohl kann sie nicht der letzte Schluss der Weisheit sein. Zwischen den einzelnen Indikatoren bestehen teils große zeitliche Abstände, für andere besteht keine internationale Datenverfügbarkeit. Ein Maß bestehend aus gänzlich vereinheitlichten Indikatordaten, welches gleichzeitig in der nach wie vor überzeugenden Argumentationslinie Hallin und Mancinis (2004) liegt, wäre ein immenser Fortschritt und für zukünftige Forschung daher wünschenswert. Expertenbefragungen wie die von Popescu et al. (2013) gehen in die richtige Richtung und werden daher auch zurecht für die Aggregation dieser Arbeit verwendet, könnten aber von einer klareren Ausrichtung an der theoretischen Grundlage Hallin und Mancinis profitieren. Hinsichtlich der unabhängigen Variable der Mediensysteme stellt sich ferner die Frage, ob zukünftige Forschung *näher ran muss* und individuellen Medienkonsum betrachten sollte. Die Antwort darauf dürfte geteilt sein. Einerseits stellt Wissen eine Individualvariable dar und sollten die Nutzungsmuster auch für Bürger in einem Mediensystem unterschiedlich sein. Es sollte daher bedeutsam sein, welche und ob eine Person Medien konsumiert. Andererseits ist der systematische Einfluss des journalistischen Einflusses erkennbar und plausibel, schließlich könnte der gesellschaftliche Diskurs von einem professionelleren Journalismus auch insgesamt profitieren.

Auch hinsichtlich der abhängigen Variablen gilt es noch einige Reflektionen zu unternehmen. Während die Evaluationsmaße relativ voraussetzungsfrei sind und größtenteils ohne Abwandlungen verwendet werden können, sind einige Annahmen und Umwandlungen bei den Kognitionsmaßen notwendig. Direktere Abfragen der Einschätzung der eigenen Einkommensposition anstelle der allgemeinen gesellschaftlichen Position könnten hier geprüft werden. Auch Forschung zu reliablen und validen Maßen, die der individuellen Einschätzung gesellschaftlicher Ungleichheit gerechter werden und in der Forschungspraxis ohne den Umweg der Erteilung einer inhaltlichen Bedeutung auskommen, wären wünschenswert. Aus entsprechenden Items könnte sich eine stärkere Annäherung an eigentliches Wissen ergeben.

Die Ergebnisse dieser Arbeit legen es daher insgesamt nahe, mediensystematische Einflüsse auf Ungleichheitseinstellungen als in begrenztem Maße gegeben zu betrachten. Insbesondere bezogen auf Kognitionen und Wissen bleibt festzuhalten, dass journalistischer Professionalismus von Bedeutung sein dürfte. Zukünftige Forschung sollte diesen Befund aufgreifen und sich der Wirkweise dieses Effektes genauer annähern. Eine diesbezüglich interessante Frage wäre es, ob es spezifische Aspekte des Professionalismus gibt, die den positiven Einfluss verursachen. Insbesondere eine Verpflichtung der Journalisten gegenüber dem öffentlichen Interesse und der damit einhergehenden Aufklärungsausrichtung kommt hier in Frage. Gleichwohl sollte auch nicht ausgeschlossen werden, dass die größere Berichterstattungsfreiheit autonomer Journalisten einen entscheidenden Unterschied ergibt.

Die in dieser Arbeit verwendete Datenlage führt zwar zu einer internationalen und heterogen-diversen Fallauswahl, diese ist dennoch insbesondere in der Zahl der betrachteten Mediensysteme limitiert. Mediensysteme könnten bei einer weiteren Ausweitung der Fallzahl noch deutlich diverser sein. Umfassendere internationale Vergleiche versprechen daher äußerst interessante Befunde. Aus dieser potenziellen Diversität abzuleitende deutlichere und ggf. auch stärkere Effekte sollten daher unbedingt aufbauend mit anderer und bestenfalls breiterer Fallauswahl geprüft werden. Diesbezüglich ist insbesondere auch wegen der umstrittenen Korrespondenz der Umverteilungseinstellungen zur Ungleichheit im Zeitverlauf anzumerken, dass die dynamische Entwicklung von Mediensystemen hier völlig unbeachtet blieb – auch wegen fehlender belastbarer Daten hierzu. Die Frage jedoch, ob etwa der gesellschaftliche Wissensstand nachlässt, wenn der journalistische Professionalismus sinkt, wie dies etwa in vielen Staaten der früheren liberalen Mediensystemtypen passiert sein dürfte (Humprecht et al. 2022: 156), ist von höchster Relevanz. Eine klarer zeitspezifische und langfristig standardisierte Messung stellt daher in den Augen des Autors dieser Arbeit den herausragendsten Schritt im Fortgang der Mediensystemforschung dar.

Final ergeben sich auch noch Implikationen hinsichtlich der nach wie vor ungeklärten Gültigkeit²⁸ des Meltzer-Richard-Theorems. Untersucht werden sollte, ob Umverteilungseinstellungen dann stärker mit der Ungleichheit korrelieren, wenn Ungleichheitswissen ausgeprägter ist. Diese Arbeit legt in dem Falle nahe, dass dann die Gültigkeit des Theorems auch medien-systematisch begünstigt werden könnte.

²⁸ Oder das Fehlen derer.

6

FAZIT

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit galt der Beantwortung der Frage, ob Ungleichheitseinstellungen durch mediensystematische Eigenschaften beeinflusst werden. Diesbezüglich wurden Ungleichheitseinstellung unter Berufung auf Zaller (1992) als die Kombination von Kognitionen und Evaluationen zum Gegenstand der ökonomischen Ungleichheit definiert. Diese wurde in dieser Arbeit spezifisch als Einkommensungleichheit betrachtet. Die Relevanz dieser Arbeit wurde dabei unter anderem mit der Gültigkeitslücke des Meltzer-Richard-Theorems begründet, wonach sich in der Realität nur begrenzte Korrespondenz zwischen dem Niveau der Einkommensungleichheit und der Menge an Forderungen nach Umverteilung feststellen lässt. Da das Theorem unter der Annahme voller Informiertheit operiert, wurde die reale Abweichung hiervon als mögliche Begründung betrachtet. Daher erscheint interessant, ob der Wissensstand zwischen verschiedenen Staaten variiert und wovon dies abhängen könnte. Im Sinne dessen wurden daher Mediensysteme und ihre zugehörigen Eigenschaften als denkbarer Einfluss darauf identifiziert. Von professionelleren und hinsichtlich der Verbreitungsraten expansiveren Mediensystemen mit geringem politischen Parallelismus nach Hallin und Mancini (2004) wurde daher ein positiver Einfluss auf die Korrektheit der Ungleichheitskognitionen erwartet. Gleichzeitig sollten die Ungleichheitsevaluationen der Wähler unterschiedlicher ideologischer Parteirichtungen unter hohem politischem Parallelismus theoretisch stärker divergieren.

Diese Annahmen wurden anschließend in einer international vergleichenden Untersuchung unter Verwendung aktueller ISSP-Daten und einer neuartigen Operationalisierung der Mediensystemforschung Hallin und Mancinis durch Humprecht et al. (2022) geprüft. Die zugehörigen Ergebnisse führten zu gemischten Beurteilungen der aufgestellten Hypothesen. Zunächst bleibt festzuhalten, dass Wissen eine Mangelware darstellt und im Rahmen dieser Untersuchung Kognitionen eher von Raten und psychologischen Tendenzen, etwa zu non-radikalen Antworten, dominiert werden. Für die Frage der Gültigkeit des Meltzer-Richard-Theorems dürfte schon dieser Befund nicht zu vernachlässigen sein. Schließlich knüpft sich die Frage unmittelbar an, wieso Menschen mehr Umverteilung fordern sollten, wenn ihnen das Niveau der Ungleichheit und ihre eigene Rolle darin in der Regel kaum bewusst zu sein scheinen.

Mediensystemeffekte – und dieser Fakt ist nicht zu unterschätzen – konnten in dieser Arbeit dennoch in wenigstens kleinem Umfang ermittelt werden. Zuvorderst muss hier die Tendenz zu mehr richtigen Kognitionen unter höherem journalistischem Professionalismus genannt werden. Sollte sich in zukünftigen Untersuchungen zeigen, dass das Meltzer-Richard-Theorem in Staaten mit hohem Ungleichheitswissensstand eine umfassendere Gültigkeit entfaltet, ergäben sich hieraus medienpolitische Implikationen, insbesondere für Verfechter redistributiver Politik. Der regelmäßig festgestellte fehlende Anstieg an Umverteilungsforderungen im Angesicht steigender Ungleichheit, könnte – wie erörtert – durch unrichtige Kognitionen bedingt sein. Wenn die Wissenslücke jedoch eher in Staaten mit niedrigem journalistischem Professionalismus zu erkennen ist, spricht dies dafür, dass die Professionalisierung des journalistischen Berufsstandes auch einen Beitrag zu korrespondierenden und dadurch dynamischen Umverteilungsforderungen leisten könnte. Wichtig ist hier, dass also nicht ein politisch instrumentalisierter, sondern ein autonomer und öffentlichkeitsverpflichteter Journalismus diesen Beitrag zu leisten im Stande ist. Eine politische Förderung dessen könnte für entsprechend ausgerichtete Akteure einen Zielbeitrag leisten, auch wenn er auf Basis der Ergebnisse dieser Arbeit nur *zwischen den Zeilen* erkennbar sein mag.

LITERATUR

- Armingeon, Klaus; Weisstanner, David (2021): Objective Conditions Count, Political Beliefs Decide: The Conditional Effects of Self-Interest and Ideology on Redistribution Preferences. In: *Political Studies* (Online first), 1-14. DOI: 10.1177/0032321721993652.
- Asch, Solomon E. (1951): Effects of group pressure upon the modification and distortion of judgments. In: Harold Guetzkow (Hg.): *Groups, Leadership and Men. Research in Human Relations*. Pittsburgh: Carnegie Press, S. 177–190.
- Balčytienė, Auksė (2011): Culture as a Guide in Theoretical Explorations of Baltic Media. In: Daniel C. Hallin und Paolo Mancini (Hg.): *Comparing Media Systems Beyond the Western World*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 51–71. DOI: 10.1017/CBO9781139005098.005.
- Bellani, Luna; Bledow, Nona; Busemeyer, Marius R.; Schwerdt, Guido (2021): When everyone thinks they're middle-class : (Mis-) Perceptions of inequality and why they matter for social policy (Inequality Barometer Policy Paper, 6). Online verfügbar unter <https://kops.uni-konstanz.de/entities/publication/53050ad6-054f-4898-b53c-7328c1f80088>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Berger, Johannes (2019): *Wirtschaftliche Ungleichheit*. Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-23682-3.
- Berthold, Norbert; Gründler, Klaus (2018): *Ungleichheit, soziale Mobilität und Umverteilung*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Blum, Roger (2005): Bausteine zu einer Theorie der Mediensysteme. In: *Medienwissenschaft Schweiz* (2). DOI: 10.5169/seals-790718.
- Blumler, Jay G.; Gurevitch, Michael (1995): *The crisis of public communication*. London: Routledge.
- Bobbio, Norberto (1994): *Rechts und Links. Gründe und Bedeutungen einer politischen Unterscheidung*. Berlin: Wagenbach.

- Bonfadelli, Heinz (2016): Wissenskluft-Perspektive und Digital Divide in der Gesundheitskommunikation. In: Constanze Rossmann und Matthias R. Hastall (Hg.): *Handbuch Gesundheitskommunikation*. Wiesbaden: Springer VS, S. 1–12. DOI: 10.1007/978-3-658-10948-6_28-1.
- Bredemeier, Christian (2014): Imperfect information and the Meltzer-Richard hypothesis. In: *Public Choice* 159 (3/4), S. 561–576. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/24506437>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Brüggemann, Michael; Engesser, Sven; Büchel, Florin; Humprecht, Edda; Castro, Laia (2014): Hallin and Mancini Revisited: Four Empirical Types of Western Media Systems. In: *Journal of Communication* 64 (6), S. 1037–1065. DOI: 10.1111/jcom.12127.
- Castro Herrero, Laia; Humprecht, Edda; Engesser, Sven; Brüggemann, Michael L.; Büchel, Florin (2017): Rethinking Hallin and Mancini Beyond the West: An Analysis of Media Systems in Central and Eastern Europe. In: *International Journal of Communication* 11, S. 4797–4823. Online verfügbar unter <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/6035>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Castro-Herrero, Laia; Nir, Lilach; Skovsgaard, Morten (2018): Bridging Gaps in Cross-Cutting Media Exposure: The Role of Public Service Broadcasting. In: *Political Communication* 35 (4), S. 542–565. DOI: 10.1080/10584609.2018.1476424.
- Centre for Media Pluralism and Media Freedom (2017): Media Pluralism Monitor 2017 results. Online verfügbar unter <https://cmpf.eu.eu/media-pluralism-monitor/mpm-2017-2/>, zuletzt geprüft am 09.03.2023.
- Coppedge, Michael; Gerring, John; Knutsen, Carl Henrik; Lindberg, Staffan I.; Teorell, Jan; Alizada, Nazifa et al. (2022): VDem [Country–Year/Country–Date] Dataset v12. Hg. v. Varieties of Democracy (V-Dem) Project. DOI: 10.23696/vdemds22.
- Curran, James; Iyengar, Shanto; Brink Lund, Anker; Salovaara-Moring, Inka (2009): Media System, Public Knowledge and Democracy. In: *European Journal of Communication* 24 (1), S. 5–26. DOI: 10.1177/0267323108098943.
- Cusack, Thomas; Iversen, Torben; Rehm, Philipp (2006): Risks at Work: The Demand and Supply Sides of Government Redistribution. In: *Oxford Review of Economic Policy* 22 (3), S. 365–389. DOI: 10.1093/oxrep/grj022.
- Dahl, Robert A. (1998): *On Democracy*. New Haven: Yale University Press. DOI: 10.2307/j.ctv18zhcs4.
- Dallinger, Ursula (2010): Public support for redistribution: What explains cross-national differences? In: *Journal of European Social Policy* 20 (4), S. 333–349. DOI: 10.1177/0958928710374373.
- Delli Carpini, Michael X.; Keeter, Scott (1996): *What Americans know about politics and why it matters*. New Haven: Yale University Press.

- Diamond, Larry (2008): The Democratic Rollback: The Resurgence of the Predatory State. In: *Foreign Affairs* 87 (2), S. 36–48. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/20032579>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Dobek-Ostrowska, Bogusława (2011): Italianization (or Mediterraneanization) of the Polish Media System? In: Daniel C. Hallin und Paolo Mancini (Hg.): *Comparing Media Systems Beyond the Western World*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 26–50. DOI: 10.1017/CBO9781139005098.004.
- Downs, Anthony (1957): *An Economic Theory of Democracy*. New York: Harper & Brothers.
- Esser, Frank (1999): ‚Tabloidization‘ of News. In: *European Journal of Communication* 14 (3), S. 291–324. DOI: 10.1177/0267323199014003001.
- Folger, Robert (1977): Distributive and Procedural Justice: Combined Impact of "Voice" and Improvement on Experienced Inequity. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 35 (2), S. 108–119. DOI: 10.1037/0022-3514.35.2.108.
- Fraile, Marta; Iyengar, Shanto (2014): Not All News Sources Are Equally Informative. In: *The International Journal of Press/Politics* 19 (3), S. 275–294. DOI: 10.1177/1940161214528993.
- Freedom House (2017): *Freedom of the Press 2017. Press Freedom's Dark Horizon*. Online verfügbar unter https://freedomhouse.org/sites/default/files/FOTP_2017_booklet_FINAL_April28.pdf, zuletzt geprüft am 09.03.2023.
- Gimpelson, Vladimir; Treisman, Daniel (2018): Misperceiving inequality. In: *Economics & Politics* 30 (1), S. 27–54. DOI: 10.1111/ecpo.12103.
- Grisold, Andrea; Theine, Hendrik (2017): How Come We Know? The Media Coverage of Economic Inequality. In: *International Journal of Communication* 11, S. 4265–4284. Online verfügbar unter <https://ijoc.org/index.php/ijoc/article/view/6669>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Haerpfer, Christian; Inglehart, Ronald; Moreno, Alejandro; Welzel, Christian; Kizilova, Kseniya; Diez-Medrano, Jaime et al. (2022): *World Values Survey Wave 7 (2017-2022) Cross-National Data-Set*. Unter Mitarbeit von Kseniya Kizilova, Christian Haerpfer, Alejandro Moreno, Christian Welzel, Ronald Inglehart, Jaime Diez-Medrano et al. DOI: 10.14281/18241.20.
- Hallin, Daniel C.; Mancini, Paolo (2004): *Comparing media systems. Three models of media and politics*. Cambridge: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/CBO9780511790867.
- Hibbing, John R.; Theiss-Morse, Elizabeth (1998): The Media's Role in Public Negativity Toward Congress: Distinguishing Emotional Reactions and Cognitive Evaluations. In: *American Journal of Political Science* 42 (2), S. 475–498. DOI: 10.2307/2991767.
- Humprecht, Edda; Castro Herrero, Laia; Blassnig, Sina; Brüggemann, Michael; Engesser, Sven (2022): Media Systems in the Digital Age: An Empirical Comparison of 30 Countries. In: *Journal of Communication* 72 (2), S. 145–164. DOI: 10.1093/joc/jqab054.

- Hwang, Yoori; Jeong, Se-Hoon (2009): Revisiting the Knowledge Gap Hypothesis: A Meta-Analysis of Thirty-Five Years of Research. In: *Journalism & Mass Communication Quarterly* 86 (3), S. 513–532. DOI: 10.1177/107769900908600304.
- Ingelhart, Ronald; Haerpfer, Christian W.; Moreno, Alejandro; Welzel, Christian; Kizilova, Kseniya; Diez-Medrano, Jaime et al. (2009): World Values Survey Wave 5 (2005-2009). DOI: 10.14281/18241.7.
- Ingelhart, Ronald; Haerpfer, Christian W.; Moreno, Alejandro; Welzel, Christian; Kizilova, Kseniya; Diez-Medrano, Jaime et al. (2014): World Values Survey Wave 6 (2010-2014). DOI: 10.14281/18241.8.
- ISSP Research Group (2022): International Social Survey Programme: Social Inequality V - ISSP 2019. Unter Mitarbeit von Stephanie Steinmetz, Marlène Sapin, Dominique Joye, Ricardo Gonzales T., Dana Hamplová, Jindřich Krejčí et al. DOI: 10.4232/1.14009.
- Iyengar, Shanto; Hahn, Kyu S.; Bonfadelli, Heinz; Marr, Mirko (2009): “Dark Areas of Ignorance” Revisited. In: *Communication Research* 36 (3), S. 341–358. DOI: 10.1177/0093650209333024.
- Jamieson, Kathleen Hall; Hardy, Bruce W. (2013): The Effect of Media on Public Knowledge. In: Robert Y. Shapiro (Hg.): *The Oxford handbook of American public opinion and the media*. Oxford: Oxford University Press, S. 236–250. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199545636.003.0015.
- Jensen, Carsten; van Kersbergen, Kees (2017): *The politics of inequality*. London, New York: Macmillan Education Palgrave.
- Kenworthy, Lane; McCall, Leslie (2007): Inequality, public opinion and redistribution. In: *Socio-Economic Review* 6 (1), S. 35–68. DOI: 10.1093/ser/mwm006.
- Klinger, Julia; Müller, Stefan; Schaeffer, Merlin (2017): Der Halo-Effekt in einheimisch-homogenen Nachbarschaften. In: *Zeitschrift für Soziologie* 46 (6), S. 402–419. DOI: 10.1515/zfsoz-2017-1022.
- Lau, Richard R. (1982): Negativity in political perception. In: *Political Behavior* 4 (4), S. 353–377. DOI: 10.1007/BF00986969.
- Lauk, Epp (2008): How will it all unfold? Media systems and journalism cultures in post-communist countries. In: Karol Jakubowicz und Miklós Sükösd (Hg.): *Finding the Right Place on the Map. Central and Eastern European Media Change in a Global Perspective*. Bristol: Intellect Books, S. 193–213.
- Lazarsfeld, Paul F.; Berelson, Bernard; Gaudet, Hazel (1944): *The People’s Choice. How the Voter Makes Up His Mind in a Presidential Campaign*. New York, NY: Columbia University Press. DOI: 10.7312/laza93930.
- Lierse, Hanna (2019): Why is There Not More Demand for Redistribution? Cross-National Evidence for the Role of Social Justice Beliefs. In: *International Journal of Public Opinion Research* 31 (1), S. 121–141. DOI: 10.1093/ijpor/edy004.

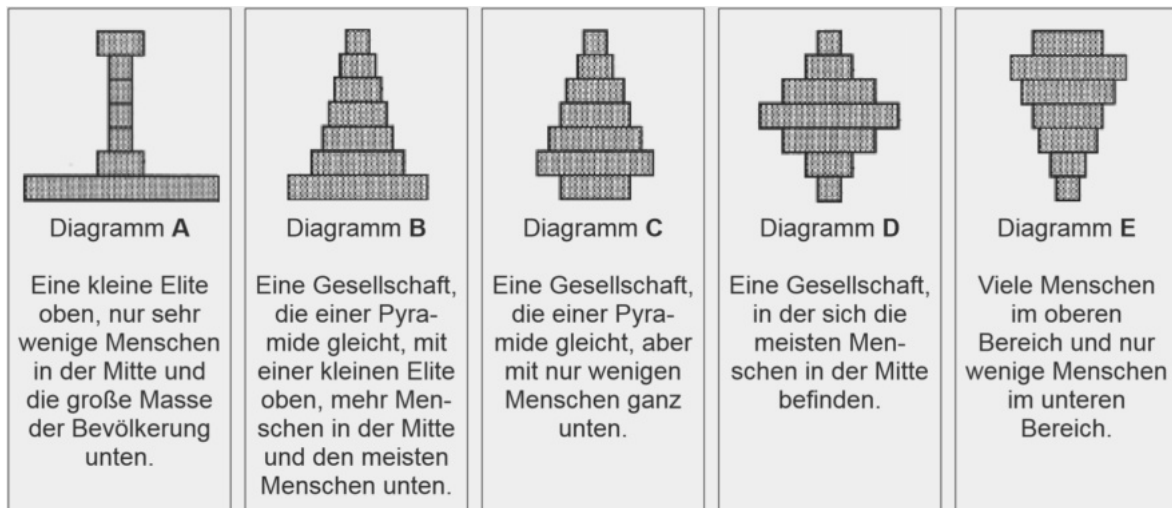
- LIS (2015): Key Figures - All Waves. Online verfügbar unter <https://www.lisdatacenter.org/download-key-figures/>, zuletzt geprüft am 24.01.2022.
- Lübker, Malte (2007): Inequality and the demand for redistribution: Are the assumptions of the new growth theory valid? In: *Socio-Economic Review* 5 (1), S. 117–148. DOI: 10.1093/ser/mwl002.
- Meltzer, Allan H.; Richard, Scott F. (1981): A Rational Theory of the Size of Government. In: *Journal of Political Economy* 89 (5), S. 914–927. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/1830813>, zuletzt geprüft am 28.02.2023.
- Mosimann, Nadja; Pontusson, Jonas (2022): Varieties of trade unions and support for redistribution. In: *West European Politics* 45 (6), S. 1310–1333. DOI: 10.1080/01402382.2022.2048344.
- Niehues, Judith (2014): Subjective Perceptions of Inequality and Redistributive Preferences. An International Comparison (IW-Trends, 2). Online verfügbar unter <https://www.iwkoeln.de/en/studies/judith-niehues-subjective-perceptions-of-inequality-and-redistributive-preferences-175257.html>, zuletzt geprüft am 16.08.2022.
- Norton, Michael I.; Ariely, Dan (2011): Building a Better America - One Wealth Quintile at a Time. In: *Perspectives on Psychological Science* 6 (1), S. 9–12. Online verfügbar unter <https://www.hbs.edu/faculty/Pages/item.aspx?num=38500>, zuletzt geprüft am 16.08.2022.
- Oesch, Daniel (2006): Coming to Grips with a Changing Class Structure. In: *International Sociology* 21 (2), S. 263–288. DOI: 10.1177/0268580906061379.
- Popescu, Marina; Buzarnescu, Bogdana; Czikora, Emese; Gosselin, Tania; Marincea, Adina; Santana Pereira, Jose; Toka, Gabor (2013): European Media Systems Survey 2013. Data Set. Median Research Center. Bukarest. Online verfügbar unter www.mediasystemsineurope.org, zuletzt geprüft am 09.03.2023.
- Popescu, Marina; Toka, Gabor; Gosselin, Tania; Santana Pereira, Jose (2012): European Media Systems Survey 2010: Results and Documentation. Research Report. Department of Government, University of Essex. Colchester. Online verfügbar unter www.mediasystemsineurope.org, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Popper, Karl R. (1996): Alles Leben ist Problemlösen. Über Erkenntnis, Geschichte und Politik. München, Zürich: Piper.
- Prior, Markus (2007): Post-broadcast democracy. How media choice increases inequality in political involvement and polarizes elections. New York: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/CBO9781139878425.
- Rehm, Philipp (2009): Risks and Redistribution. In: *Comparative Political Studies* 42 (7), S. 855–881. DOI: 10.1177/0010414008330595.
- Reuters (2019): Digital News Report 2018. Online verfügbar unter <https://www.digital-newsreport.org/survey/2018/>, zuletzt geprüft am 09.03.2023.

- Schäfer, Armin (2015): Der Verlust politischer Gleichheit. Warum die sinkende Wahlbeteiligung der Demokratie schadet. Frankfurt: Campus Verlag.
- Schemer, Christian; Geiß, Stefan (2020): Massenkommunikation. In: Thorsten Faas, Oscar W. Gabriel und Jürgen Maier (Hg.): Politikwissenschaftliche Einstellungs- und Verhaltensforschung. Handbuch für Wissenschaft und Studium. Baden-Baden: Nomos, S. 141–163. DOI: 10.5771/9783845264899-141.
- Schmidt-Catran, Alexander W. (2016): Economic inequality and public demand for redistribution: Combining cross-sectional and longitudinal evidence. In: *Socio-Economic Review* 14 (1), S. 119–140. DOI: 10.1093/ser/mwu030.
- Schmitt, Hermann; Hobolt, Sara B.; Popa, Sebastian A.; Teperoglou, Eftichia (2016): European Parliament Election Study 2014, Voter Study, First Post-Election Survey. DOI: 10.4232/1.12628.
- Schröder, Martin; Vietze, Florian (2015): Mediendebatten über soziale Ungleichheit, Armut und soziale Gerechtigkeit seit 1946 und wie sie mit Einkommensungleichheit zusammenhängen. In: *Zeitschrift für Soziologie* 44 (1), S. 42–62. DOI: 10.1515/zfsoz-2015-0105.
- Schuck, Andreas; Xezonakis, Georgios; Banducci, Susan; Vreese, Claes H. de (2010): European Parliament Election Study 2009, Media Study. DOI: 10.4232/1.10203.
- Schumann, Siegfried (2018): Repräsentative Umfrage. Berlin: De Gruyter. DOI: 10.1515/9783110596533.
- Siebert, Fredrick Seaton; Peterson, Theodore Bernard; Schramm, Wilbur Lang (1963): Four theories of the press. The authoritarian, libertarian, social responsibility and Soviet communist concepts of what the press should be and do. Urbana: University of Illinois Press.
- Solt, Frederick (2008): Economic Inequality and Democratic Political Engagement. In: *American Journal of Political Science* 52 (1), S. 48–60. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/25193796>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.
- Solt, Frederick (2020): Measuring Income Inequality Across Countries and Over Time: The Standardized World Income Inequality Database. In: *Social Science Quarterly* 101 (3), S. 1183–1199. DOI: 10.1111/ssqu.12795.
- Sparks, Colin (2008): After transition. The media in Poland, Russia and China. In: Karol Jakubowicz und Miklós Sükösd (Hg.): Finding the Right Place on the Map. Central and Eastern European Media Change in a Global Perspective. Bristol: Intellect Books, S. 43–73.
- Stroud, Natalie Jomini (2014): Selective Exposure Theories. In: Kate Kenski und Kathleen Hall Jamieson (Hg.): The Oxford Handbook of Political Communication. Oxford: Oxford University Press, S. 531–548. DOI: 10.1093/oxfordhb/9780199793471.013.009_update_001.
- Taber, Charles S.; Lodge, Milton (2006): Motivated Skepticism in the Evaluation of Political Beliefs. In: *American Journal of Political Science* 50 (3), S. 755–769. Online verfügbar unter <http://www.jstor.org/stable/3694247>, zuletzt geprüft am 15.03.2023.

- Tingsten, Herbert (1937): *Political Behavior. Studies in Election Statistics*. London: Arno Press.
- Trump, Kris-Stella (2018): Income Inequality Influences Perceptions of Legitimate Income Differences. In: *British Journal of Political Science* 48 (4), S. 929–952. DOI: 10.1017/S0007123416000326.
- Trump, Kris-Stella; White, Ariel (2018): Does Inequality Beget Inequality? Experimental Tests of the Prediction that Inequality Increases System Justification Motivation. In: *Journal of Experimental Political Science* 5 (3), S. 206–216. DOI: 10.1017/XPS.2018.2.
- van Kempen, Hetty (2007): Media-Party Parallelism and Its Effects: A Cross-National Comparative Study. In: *Political Communication* 24 (3), S. 303–320. DOI: 10.1080/10584600701471674.
- Vartanova, Elena (2011): The Russian Media Model in the Context of Post-Soviet Dynamics. In: Daniel C. Hallin und Paolo Mancini (Hg.): *Comparing Media Systems Beyond the Western World*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 119–142. DOI: 10.1017/CBO9781139005098.008.
- Voltmer, Katrin (2011): How Far Can Media Systems Travel? In: Daniel C. Hallin und Paolo Mancini (Hg.): *Comparing Media Systems Beyond the Western World*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 224–245. DOI: 10.1017/CBO9781139005098.013.
- Weisstanner, David (2022): Stagnating incomes and preferences for redistribution: The role of absolute and relative experiences. In: *European Journal of Political Research* (Online first), S. 1–20. DOI: 10.1111/1475-6765.12520.
- Weisstanner, David; Armingeon, Klaus (2022): Redistributive preferences: Why actual income is ultimately more important than perceived income. In: *Journal of European Social Policy* 32 (2), S. 135–147. DOI: 10.1177/09589287211037912.
- World Association of Newspapers (2005): *World Press Trends 2005*. Paris: ZenithOptimedia.
- Worlds of Journalism (2011): *Worlds of Journalism Study 1 (2007-2011)*. Online verfügbar unter <https://worldsofjournalism.org/data-d79/data-and-key-tables-2007-2011/>, zuletzt geprüft am 09.03.2023.
- Worlds of Journalism (2016): *Worlds of Journalism Study 2 (2012-2016)*. Online verfügbar unter <https://worldsofjournalism.org/data-d79/data-and-key-tables-2012-2016/>, zuletzt geprüft am 09.03.2023.
- Zaller, John R. (1992): *The nature and origins of mass opinion*. Cambridge: Cambridge University Press. DOI: 10.1017/CBO9780511818691.

ANHANG

Abbildung A1: Gesellschaftsdiagramme der ISSP-Befragung



Darstellung der vorgelegten Gesellschaftsmodell-diagramme in der ISSP-Befragung (ISSP Research Group 2022). Teilnehmer sollten unter diesen Diagrammen angeben, welche Gesellschaftsform am besten mit der Gesellschaft ihres Staats übereinstimmt.

Tabelle A1.1: Datenquellen zur Replikation der Operationalisierung

Datenbank	Art	Welle	Zeitpunkt	Quelle
Digital News Report (DNR)	Sekundärdatensammlung	—	2018	Reuters (2019)
European Election Study – Media (EES-M)	Mediale Inhaltsanalyse	4	2009	Schuck et al. (2010)
European Election Study – Voter (EES-V)	Internationale Umfrage	7	2014	Schmitt et al. (2016)
European Media Systems Survey (EMSS)	Expertenbefragung	2	2013	Popescu et al. (2013)
		1	2010	Popescu et al. (2012)
Freedom of the Press Index (FHP)	Aggregiertes Indexmaß	—	2017	Freedom House (2017)
Media Pluralism Monitor (MPM)	Expertenbefragung	—	2017	Centre for Media Pluralism and Media Freedom (2017)
Varieties of Democracy (V-Dem)	Expertenbefragung	12	2018	Coppedge et al. (2022)
Worlds of Journalism Study (WJS)	Journalistenbefragung	2	2016	Worlds of Journalism (2016)
		1	2011	Worlds of Journalism (2011)
World Press Trends (WPT)	Sekundärdatensammlung	—	2005	World Association of Newspapers (2005)
World Values Survey (WVS)	Internationale Umfrage	7	2017-2022	Haerpfer et al. (2022)
		6	2010-2014	Ingelhart et al. (2014)
		5	2005-2009	Ingelhart et al. (2009)

Verwendete Quellen zur Replikation der Operationalisierung nach Humprecht et al. (2022).

Tabelle A1.2: Operationalisierung des Medienmarkts

Indikator	Sub-Indikator	Quellen	Inhalt
Zeitungs-zirkulation	—	WVS7, EES-M4, WVS6, WVS5, WPT2005	Tägliche Zeitungs-nutzung
Zeitungs-zirkulation unter Arbeitern	—	WVS7, EES-V7, WVS6, WVS5	Tägliche Zeitungs-nutzung unter Befragten, die sich selbst der Arbeiterschicht zuordnen
Zeitungs-zirkulation unter Frauen	—	WVS7, EES-V7, WVS6, WVS5, WPT2005	Tägliche Zeitungs-nutzung mit Filterung nach Geschlecht
Onlinenutzung	—	DNR2018	Anteil an Personen, die Nachrichten online konsumiert

Operationalisierung der Klassifikationsdimension „Medienmarkt“ aus Humprecht et al. (2022). Soweit mehrere Quellen angegeben sind, wurden diese in absteigender Relevanz verwendet, sodass für alle Staaten in denen Daten vorlagen zunächst die erstgenannte Quelle verwendet wurde bis schließlich zur letzten Quelle, sofern bis dahin noch keine Daten eingesetzt werden konnten. Daten jeweils auf Indikatorebene z-standardisiert und dann als Mittelwertindex zum Dimensionsmaß verrechnet.

Tabelle A1.3: Operationalisierung des journalistischen Professionalismus

Indikator	Sub-Indikator	Quellen	Inhalt
Interne Autonomie	Freiheit bei Nachrichtenselektion	WJS2, WJS1, EMSS2, EMSS1	Freiheit in Auswahl Nachrichteninhalte
	Einfluss der Journalisten in Medium allgemein	WJS2, WJS1, EMSS2, EMSS1	Möglichkeiten zur Einflussnahme in Entscheidungen, die Medium gesamt betreffen
	Freiheit vor internen Einflussquellen	WJS2, WJS1, EMSS2, EMSS1	Wahrgenommener Einfluss medieninterner Akteure auf journalistische Arbeit
Externe Autonomie	—	WJS2, WJS1, EMSS2, EMSS1	Wahrgenommener Einfluss medienexterner Akteure auf die journalistische Arbeit
Professionelle Richtlinien und Standards	—	WJS2, WJS1, EMSS2, EMSS1	Bereitschaft zur Ausrichtung an professionellen und moralischen Richtlinien
Geteilte Exzellenzkriterien	—	EMSS2, EMSS1	Journalisten teilen ideologieunabhängiges gemeinsames Qualitätsverständnis ihrer Arbeit
Medienglaubwürdigkeit	—	EMSS2, EMSS1, WJS2, WJS1	Medien genießen Glaubwürdigkeit (bzw. WJS: Vertrauen in die Medien)
Dienstleistungsorientierung	—	EMSS2, EMSS1, WJS2, WJS1	Journalisten verstehen sich als Diener der Öffentlichkeit
Online-Responsivität	—	WJS2, EMSS2	Wahrgenommener Wandel durch Digitalisierung (bzw. EMSS: Journalistische Responsivitätsentwicklung bzgl. Digitalisierung)

Operationalisierung der Klassifikationsdimension „Journalistischer Professionalismus“ aus Humprecht et al. (2022). Soweit mehrere Quellen angegeben sind, wurden diese in absteigender Relevanz verwendet, sodass für alle Staaten in denen Daten vorlagen zunächst die erstgenannte Quelle verwendet wurde bis schließlich zur letzten Quelle, sofern bis dahin noch keine Daten eingesetzt werden konnten. Sub-Indikatoren wurden zunächst auf einen Wertebereich recodiert und dann zu Mittelwertindizes verrechnet. Daten jeweils auf Indikatorebene z-standardisiert und dann als Mittelwertindex zum Dimensionsmaß verrechnet.

Tabelle A1.4: Operationalisierung der Staatsrolle

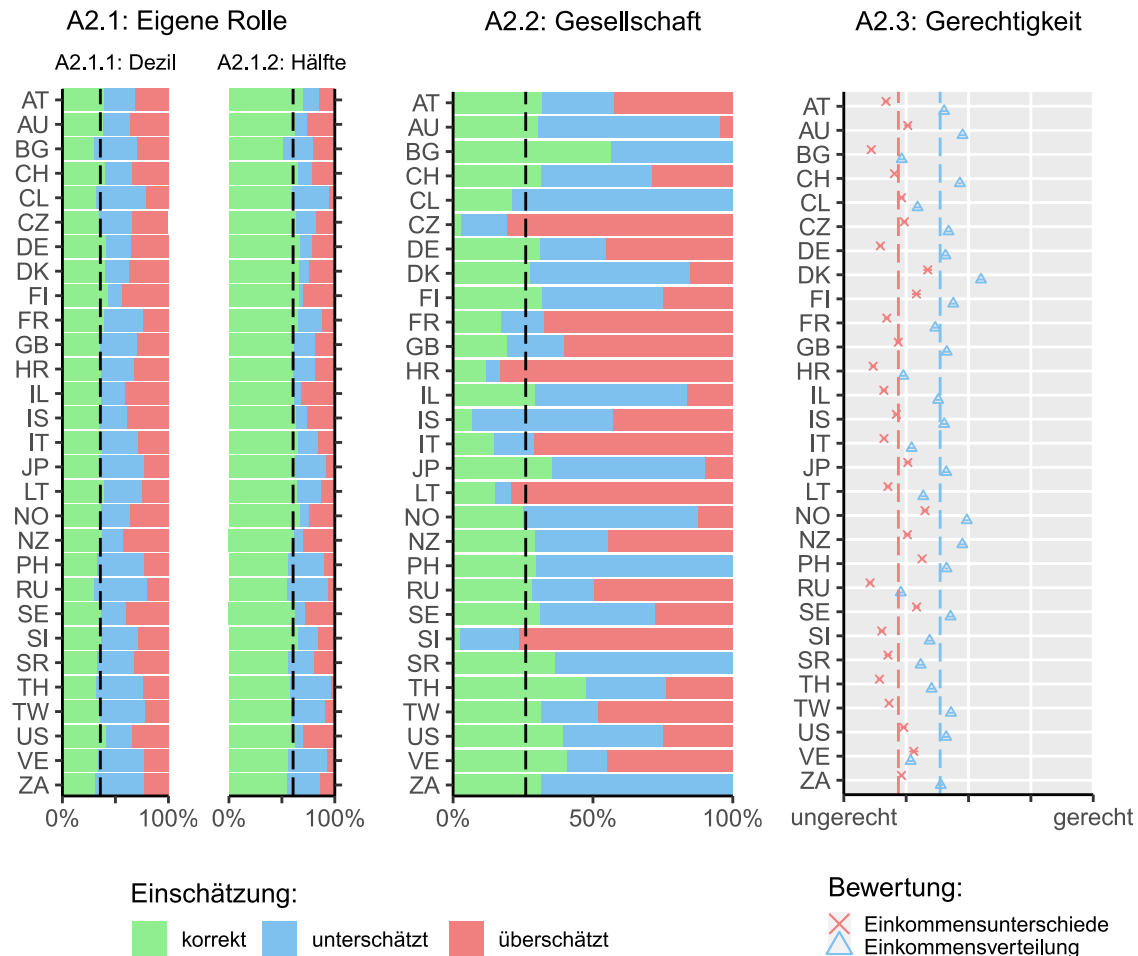
Indikator	Sub-Indikator	Quellen	Inhalt
Staatliche Unterstützung	—	MPP17	Staatliche Unterstützung und Regulation des Mediensektors
Medienfreiheit	—	FHP17	Aggregiertes Maß der Pressefreiheit
Besitzregulation	—	WPT2005	Staatliche Rechtsregulation der medialen Besitzstrukturen

Operationalisierung der Klassifikationsdimension „Medienmarkt“ aus Humprecht et al. (2022). Siehe zur Besitzregulation jedoch auch Brüggemann et al. (2014). Daten jeweils auf Indikatorebene z-standardisiert und dann als Mittelwertindex zum Dimensionsmaß verrechnet.

Tabelle A1.5: Operationalisierung des politischen Parallelismus

Indikator	Sub-Indikator	Quellen	Inhalt
Einfluss der Politik & Interessensvertretung durch Journalisten	Einfluss der Politik	EMSS2, EMSS1, WJS2, WJS1	Einfluss politischer Akteure auf Berichterstattung
	Interessensvertretung durch Journalisten	EMSS2, EMSS1, WJS2, WJS1	Vertreten von politischen Ansichten durch Journalisten in Berichterstattung
Politische Orientierung der Journalisten	—	EMSS2, EMSS1	Bekanntheit politischer Orientierung bedeutender Journalisten
Medien-Parteien-Parallelismus	—	EES-V7	Durchschnittliches R^2 aus Regression: AV: Wahrscheinl. Wahl bedeutender nationaler Parteien UV: Häufigkeit der Zeitungsnutzung siehe auch van Kempen (2007)
Abhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	—	MPM17	Stärke Staatseinfluss auf öffentlich-rechtlichen Rundfunk
Fehlende Trennung von Fakt und Meinung	—	EES-M4	Durchschnittliche Bewertungshäufigkeit Nachrichtenbeiträge

Operationalisierung der Klassifikationsdimension „Politischer Parallelismus“ aus Humprecht et al. (2022). Siehe zur fehlenden Trennung von Fakt und Meinung jedoch auch Brüggemann et al. (2014). Soweit mehrere Quellen angegeben sind, wurden diese in absteigender Relevanz verwendet, sodass für alle Staaten in denen Daten vorliegen zunächst die erstgenannte Quelle verwendet wurde bis schließlich zur letzten Quelle, sofern bis dahin noch keine Daten eingesetzt werden konnten. Sub-Indikatoren wurden zunächst auf einen Wertebereich recodiert und dann zu Mittelwertindizes verrechnet. Daten jeweils auf Indikatorebene z-standardisiert und dann als Mittelwertindex zum Dimensionsmaß verrechnet.

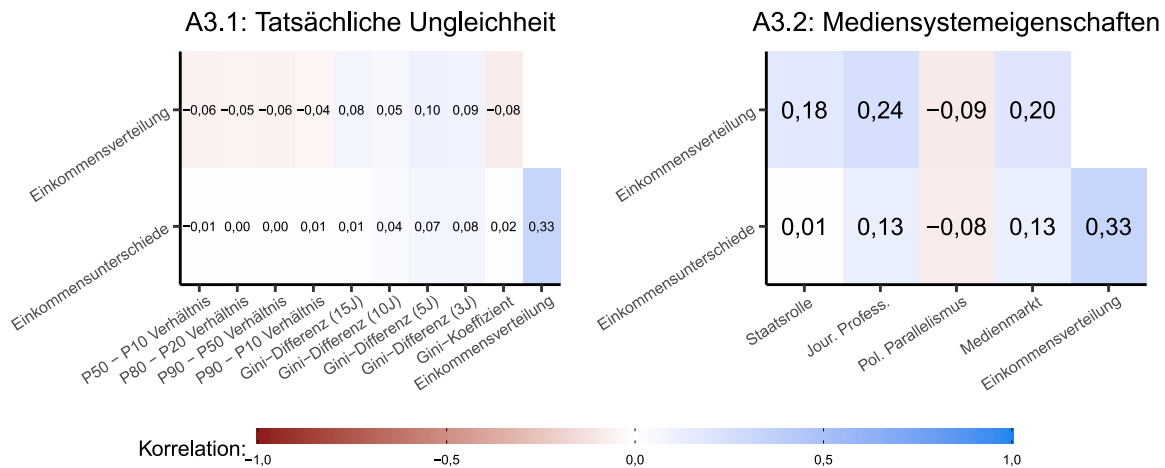
Abbildung A2: Umverteilungseinstellungen in den betrachteten Ländern

Eigene Darstellung. In den Abbildungen A2.1 und A2.2 ist jeweils der Anteil korrekter Antworten in Prozent in den einzelnen Staaten dargestellt. Die vertikale gestrichelte Linie symbolisiert den länderübergreifenden Durchschnitt korrekter Antworten. Abbildung A2.3 gibt Aufschluss über die durchschnittlichen Gerechtigkeitsevaluationen in Hinblick auf die bestehenden Einkommensunterschiede und die Einkommensverteilung im eigenen Land. Die vertikalen gestrichelten Linien in den jeweiligen Farben stellen den länderübergreifenden Durchschnitt dar. Angabe jeweils mit 95%-Konfidenzintervall. Länderkürzel entsprechen ISO 3166.

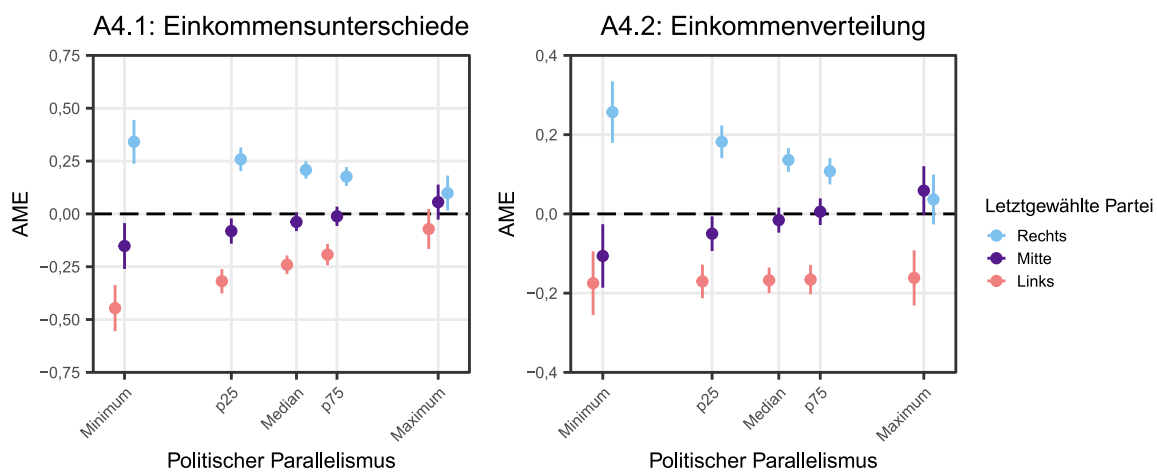
Tabelle A2: Empty Models

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)
	Dezil	Hälfte	Gesellschaft	Einkommens- unterschiede	verteilung
Konstante	-0,58*** (0,03)	0,46*** (0,03)	-1,23*** (0,16)	1,85*** (0,05)	2,02*** (0,05)
AIC	46043,28	47246,94	48482,66	116656,23	83912,59
BIC	46060,23	47263,89	48500,08	116682,31	83938,47
Log Likelihood	-23019,64	-23621,47	-24239,33	-58325,11	-41953,29
Beobachtungen	35380	35380	44975	44030	41198
Staaten	29	29	29	29	29
Varianz: Staaten	0,02	0,03	0,75	0,07	0,07

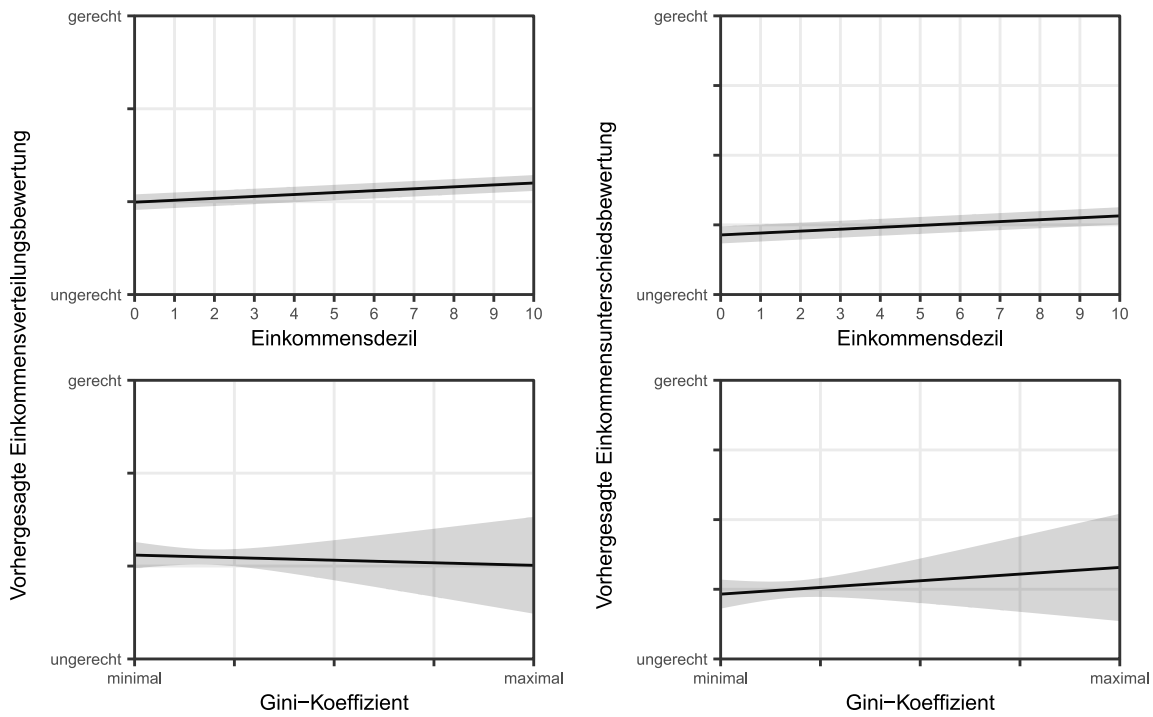
Eigene Berechnung. Mehrebenenmodelle ohne Verwendung erklärender Variablen außer der länderstrukturierten Mehrebenenstruktur. Modelle 1 bis 3 jeweils logistisch mit Schätzung der Wahrscheinlichkeit einer korrekten Antwort. Modelle 4 und 5 jeweils linear, wobei ein höherer Wert für eine Evaluation als gerechter steht. † p < 0,1; * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001. SE in Klammern.

Abbildung A3: Korrelationen der Ungleichheitsevaluationen

Eigene Darstellung der Korrelationen nach Pearson zu den betrachteten Ungleichheitsevaluationen mit Maßen objektiver Ungleichheit (A3.1) und der Mediensystemdimensionen (A3.2).

Abbildung A4: Durchschnittliche marginale Effekte der Interaktion aus Tabelle 2

Eigene Darstellung der durchschnittlichen marginalen Effekte der letztgewählten Partei unter verschiedenen Niveaus des politischen Parallelismus auf die Gerechtigkeitsevaluation der bestehenden Einkommensunterschiede (Modell 4 in Tabelle 2, dargestellt in A4.1) und die vorliegende Einkommensverteilung (Modell 5 in Tabelle 2, dargestellt in A4.2). Alle Effekte in Referenz zur Kategorie der Nichtwähler. Darstellung jeweils mit 95%-Konfidenzintervall.

Abbildung A5: Vorhergesagte Gerechtigkeitsevaluation und Ungleichheit

Eigene Darstellung der vorhergesagten Evaluationen in Bezug auf die Gerechtigkeit der Einkommensunterschiede (links) und der bestehenden Einkommensverteilung (rechts). 95%-Konfidenzintervall als schattierte Fläche.

Tabelle A3: Mehrebenenmodelle mit alternativen Operationalisierungen

	(1) Einkommensdezil	(2) Gerechtigkeitsevaluationsindex
Medienmarkt	-0,03 (0,04)	0,13† (0,08)
Journalistischer Professionalismus	0,11† (0,07)	0,10 (0,13)
Staatsrolle	-0,02 (0,05)	0,03 (0,09)
Politischer Parallelismus	-0,04 (0,05)	-0,14 (0,10)
Letztgewählte Partei (Ref.: Nichtwähler)		
Rechts		0,18*** (0,02)
Mitte		-0,04* (0,02)
Links		-0,22*** (0,02)
PP × Rechts		-0,10*** (0,03)
PP × Mitte		0,08** (0,03)
PP × Links		0,09** (0,03)
Gini-Koeffizient	-0,09 (0,13)	0,14 (0,36)
Einkommensdezil	8,81*** (0,28)	0,24*** (0,02)
Einkommensdezil ²	-9,57*** (0,28)	
Bildung (Ref.: Niedrige Bildung)		
mittlere Bildung	-0,08† (0,05)	0,03* (0,01)
hohe Bildung	-0,02 (0,05)	0,09*** (0,01)
Alter (Ref.: jung)		
mittel	0,08† (0,05)	-0,06*** (0,01)
alt	-0,11† (0,06)	-0,09*** (0,02)
weiblich	0,08* (0,04)	-0,13*** (0,01)
Arbeiterklasse	-0,00 (0,05)	-0,07*** (0,01)
Konstante	-3,27*** (0,09)	1,89*** (0,09)
AIC	20321,46	36679,41
BIC	20445,74	36843,93
Log Likelihood	-10145,73	-18318,71
Beobachtungen	29317	18665
Staaten	26	24
Varianz: Staaten	0,00	0,04

Eigene Berechnung. Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensystemdimensionen auf die verschiedenen Aspekte der Ungleichheitseinstellungen, die hier jeweils alternativ operationalisiert wurden. Modell 1 als logistisches Modell zur korrekten Einschätzung des eigenen Einkommensdezils ohne Fehlertoleranzbereich. Modell 2 als aggregierter Mittelwertindex aus den beiden Evaluationsitems. Weiterhin steht ein höherer Wert für eine Evaluation der Einkommensverteilungssituation als gerechter. † $p < 0,1$; * $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$. SE in Klammern.

Tabelle A4: Ordinal-logistische Mehrebenenmodellierung der Gerechtigkeitsevaluationen

	(1)	(2)	(3)	(4)
	Einkommens-		Einkommens-	
	unterschiede	unterschiede	verteilung	verteilung
Medienmarkt	0,26 (0,17)	0,34† (0,18)	0,36* (0,18)	0,31 (0,20)
Journalistischer Professionalismus	0,23 (0,31)	0,21 (0,32)	0,40 (0,33)	0,44 (0,34)
Staatsrolle	-0,01 (0,20)	0,10 (0,22)	0,20 (0,22)	0,20 (0,23)
Politischer Parallelismus	-0,16 (0,22)	-0,28 (0,24)	-0,32 (0,25)	-0,39 (0,25)
Letztgewählte Partei (Ref.: Nichtwähler)				
Rechts	0,47*** (0,04)	0,45*** (0,05)	0,59*** (0,04)	0,49*** (0,05)
Mitte	-0,00 (0,04)	-0,08 (0,05)	0,07 (0,05)	-0,09 (0,06)
Links	-0,48*** (0,04)	-0,55*** (0,05)	-0,40*** (0,05)	-0,55*** (0,05)
PP × Rechts	-0,31*** (0,07)	-0,22** (0,08)	-0,40*** (0,08)	-0,32*** (0,09)
PP × Mitte	-0,03 (0,08)	0,13 (0,09)	0,05 (0,08)	0,23* (0,09)
PP × Links	0,05 (0,08)	0,16† (0,09)	-0,05 (0,09)	0,02 (0,10)
Gini-Koeffizient		0,99 (0,85)		-0,39 (0,92)
Einkommensdezil		0,58*** (0,05)		0,70*** (0,05)
Bildung (Ref.: Niedrige Bildung)				
mittlere Bildung		0,10* (0,04)		0,15*** (0,04)
hohe Bildung		0,22*** (0,04)		0,29*** (0,05)
Alter (Ref.: jung)				
mittel		-0,19*** (0,04)		-0,14** (0,04)
alt		-0,31*** (0,05)		-0,12* (0,05)
weiblich		-0,29*** (0,03)		-0,31*** (0,03)
Arbeiterklasse		-0,17*** (0,04)		-0,19*** (0,04)
Konstante	-0,31** (0,10)	-0,10 (0,20)	-1,47*** (0,12)	-1,47*** (0,22)
Zweiter Schwellenwert	1,60*** (0,11)	1,84*** (0,20)	1,56*** (0,12)	1,63*** (0,22)
Dritter Schwellenwert	2,79*** (0,11)	3,02*** (0,21)	4,65*** (0,13)	4,84*** (0,23)
Vierter Schwellenwert	4,41*** (0,12)	4,67*** (0,21)		
AIC	55577,66	42163,54	42494,18	32340,54
BIC	55698,98	42343,53	42606,42	32511,29
Log Likelihood	-27773,83	-21058,77	-21233,09	-16148,27
Beobachtungen	24049	18502	22407	17349
Staaten	24	24	24	24
Varianz: Staaten	0,22	0,23	0,26	0,26

Eigene Berechnung. Mehrebenenmodelle zum Einfluss der Mediensystemdimensionen auf die Ungleichheitsevaluationen mit ordinal-logistischer Spezifikation. Jeweils einmal ohne und einmal mit Einbezug soziodemographischer Merkmale in Bezug auf Evaluation der Einkommensunterschiede (Modell 1 und 2) und auf die Evaluation der Einkommensverteilung (Modell 3 und 4). † p < 0,1; * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001. SE in Klammern.